

**Ex-ante-Bewertung
der geplanten Finanzierungsinstrumente
im OP-EFRE Sachsen-Anhalt 2014-2020**

- Mittelstands- und Gründer-Darlehensfonds -

April 2015

Aktualisierung: April 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen	1
2. Konsistenz-Check	2
3. Analyse von Marktschwächen und Investitionsbedarfen	4
3.1. Vorbemerkungen	4
3.2. Finanzierungsbedingungen von KMU	5
3.2.1. Regionalwirtschaftlicher Kontext – Identifikation grundlegender Marktprobleme	5
3.2.2. Angebotsseite	13
3.2.3. Nachfrageseite	26
3.2.4. Fazit	31
3.3. Finanzierungsbedingungen von Existenzgründern.....	33
3.3.1. Regionalwirtschaftlicher Kontext – Identifikation grundlegender Marktprobleme	33
3.3.2. Angebotsseite	38
3.3.3. Nachfrageseite	40
3.3.4. Fazit	43
4. Bewertung des Mehrwertes der Finanzinstrumente und der Kohärenz mit anderen öffentlichen Interventionen sowie der Verhältnismäßigkeit der Intervention	44
4.1. Förderpolitischer Mehrwert	44
4.2. Kohärenz mit anderen öffentlichen Interventionen	45
4.3. Verhältnismäßigkeit, Risiken der Marktverzerrung	47
5. Schätzung zusätzlicher öffentlicher und privater Mittel, die durch das jeweilige Finanzinstrument aufzubringen sind (Hebeleffekt)	48
6. Bewertung der Erfahrungen mit ähnlichen Instrumenten und Ex-ante- Bewertungen, Schlussfolgerungen für die Zukunft	49
7. Investitionsstrategie	50
7.1. Eckpunkte der Strategie.....	50
7.2. Geplante Ausgestaltung des Fonds vor dem Hintergrund bisheriger Ergebnisse und Erfahrungen	51
7.2.1. Wettbewerbsneutrales Vertriebskonzept, Ergebnisse bisheriger Darlehensinstrumente und Prognose	51
7.2.2. Produkte, finanzielle Ausstattung und Zielsetzungen.....	52
8. Spezifizierung der Ergebnisse	54
9. Bestimmungen zur Überprüfung und Aktualisierung	55

1. Vorbemerkungen

Das Land Sachsen-Anhalt beabsichtigt, in der EU-Förderperiode 2014 bis 2020 Mittel des OP EFRE in Form von Darlehen einzusetzen. Die Darlehen sollen für drei Ziele/ Zielgruppen vergeben werden:

- für KMU zur Förderung von Wachstum und Stabilisierung
- für Existenzgründungen
- für innovative Vorhaben von KMU im Umweltbereich.

Präferiert wird die Umsetzung der Förderung im Rahmen eines einzigen Fonds. Die Option, die Darlehensförderung bei Bedarf über mehrere Fonds umzusetzen, wird jedoch nicht ausgeschlossen.

Bei Darlehensfonds handelt es sich um Finanzinstrumente gemäß Art. 2 Zf. 11 der VO (EU) 1303/2013 (ESIF-VO) bzw. Art. 2 lit. k der VO (EU) 966/2012 (EU-Haushaltsordnung).

Gemäß Art. 37 Abs. 2 der VO (EU) 1303/2013 ist für die Unterstützung solcher Fonds aus dem EFRE eine Ex-ante-Bewertung vorzunehmen. Gegenstand der Ex-ante-Bewertung sind:

- a) eine Analyse der Marktschwächen, suboptimalen Investitionssituationen und Investitionsanforderungen für Politikbereiche und thematische Ziele oder Investitionsprioritäten, die mit den Finanzinstrumenten unterstützt werden sollen;
- b) eine Bewertung des Mehrwerts der Finanzinstrumente, der Kohärenz mit anderen Arten öffentlicher Interventionen, die den gleichen Markt betreffen, sowie beihilferechtlicher Aspekte;
- c) eine Schätzung der zusätzlichen öffentlichen und privaten Mittel, die durch das Finanzinstrument bis hinunter auf die Ebene des Endbegünstigten eventuell aufzubringen sind (erwartete Hebelwirkung);
- d) eine Bewertung der Erfahrungen, die mit ähnlichen Instrumenten und Ex-ante-Bewertungen gesammelt wurden, und der daraus für die Zukunft zu ziehenden Lehren;
- e) die vorgeschlagene Investitionsstrategie;
- f) eine Spezifizierung der erwarteten Ergebnisse und der Art und Weise wie das betreffende Finanzinstrument zum Erreichen der spezifischen Ziele und Ergebnisse der einschlägigen Priorität beitragen soll, einschließlich von Indikatoren für diesen Beitrag;
- g) Bestimmungen, die gegebenenfalls eine Überprüfung und Aktualisierung der Ex-ante-Bewertung während des Einsatzes eines Finanzinstruments ermöglichen.

Die Ex-ante-Bewertung kann gemäß Art. 37 Abs. 3 ESIF-VO stufenweise durchgeführt werden. Sie muss abgeschlossen sein, bevor die Verwaltungsbehörde darüber entscheidet, ob aus einem Programm ein Beitrag zu einem Finanzinstrument geleistet wird.

2. Konsistenz-Check

Der methodische Leitfaden von KOM/ EIB zur Ex-ante-Bewertung der Finanzinstrumente¹ sieht als ersten Schritt vor zu prüfen, inwieweit für das OP vorgeschlagene Finanzinstrumente passfähig zur Partnerschaftsvereinbarung zwischen KOM mit Mitgliedstaat und zur Ex-ante-Bewertung des OP sind (vgl. ebenda, Vol. I, Kap. 2.2).

Die Ex-ante-Bewertung startet demzufolge mit einem Abgleich der entsprechenden Dokumente. Für die Prüfung und Bewertung werden herangezogen:

- die Partnerschaftsvereinbarung in der von der KOM genehmigten Fassung²
- das OP EFRE Sachsen-Anhalt in der genehmigten Fassung vom 19.12.2014
- der Bericht zur Ex-ante-Bewertung des OP in der Endfassung vom November 2014.

In der **Partnerschaftsvereinbarung** werden grundsätzliche Finanzierungshemmnisse von KMU in Deutschland aufgezeigt:

Kleine und mittlere Unternehmen sind ein ganz wesentliches Element der deutschen Wirtschaft und tragen überdurchschnittlich zur Schaffung neuer Arbeitsplätze bei. (...) Die Entwicklung der KMU und die Gründung von Unternehmen werden jedoch durch schwierige Finanzierungsmöglichkeiten, Informationsasymmetrien u.a.m. beeinträchtigt.³

In Bezug auf das thematische Ziel 1 wird in der Partnerschaftsvereinbarung auf das Ziel verwiesen, u.a. Anliegen des Klima- und Umweltschutzes durch intensive Forschungs- und Innovationsanstrengungen umzusetzen.⁴ Um dies zu erreichen, sollen insbesondere durch den EFRE "im Rahmen von FuE-Vorhaben (...) auch innovative Finanzinstrumente wie z.B. Risikokapitalansätze zum Einsatz kommen".⁵

In Bezug auf die Ausrichtung des EFRE im thematischen Ziel 3 wird in der Partnerschaftsvereinbarung ausgeführt:

Die Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland kann immer noch auf eine unterdurchschnittliche Ausstattung mit Produktivkapital in den Unternehmen zurückgeführt werden und daher ist über die Kreditprogramme der KfW hinausgehend auch die Bereitstellung weiterer zinsgünstiger Finanzierungsinstrumente, wie z.B. einen KMU-Darlehensfonds,

¹ KOM/ EIB: Ex-ante assessment methodology for financial instruments in the 2014-2020 programming period.
Vol. I: General methodology covering all thematic objectives
Vol. III: Enhancing the competitiveness of SME, including agriculture, microcredit and fisheries (Thematic objective 3)
Version 1.2 - April 2014.

² Partnerschaftsvereinbarung (PV) zwischen Deutschland und der Europäischen Kommission für die Umsetzung der ESI-Fonds unter dem Gemeinsamen Strategischen Rahmen in der Förderperiode 2014 bis 2020.

³ PV, S. 73

⁴ PV, S. 79

⁵ PV, S. 80

erforderlich. Die Notwendigkeit entsprechend der regionalen Bedarfe wird in den jeweiligen EFRE-OPen hervorgehoben. (...)

Zur Überwindung von Finanzierungsengpässen insbesondere für KMU wird, um Risikofinanzierungen zu ermöglichen oder die suboptimale Bereitstellung von Krediten zur Finanzierung von Investitionsprojekten zu überwinden, der Einsatz von Maßnahmen vorgesehen, die diese Finanzierungshemmnisse mildern bzw. überwinden helfen. Es handelt sich dabei um innovative Instrumente wie (revolvierende) Darlehensfonds, eigenkapitalersetzende bzw. eigenkapitalähnliche Mittel und Risikokapitalfonds oder ähnlich gelagerte Instrumente mit denen der Zugang der KMU zu Finanzmitteln gefördert werden soll.⁶

Grundsätzlich konstatiert die Partnerschaftsvereinbarung somit Bedarf zum Einsatz von Finanzinstrumenten in den zwei Handlungsfeldern, auf die der Mittelstands- und Gründer-Darlehensfonds des Landes Sachsen-Anhalt ausgerichtet ist.

Das **OP des Landes Sachsen-Anhalt** sieht vor,

- im Rahmen der Investitionspriorität 1b für innovative Vorhaben im Umweltbereich einen Darlehensfonds in Kopplung mit Zuschussförderung aufzulegen⁷ und
- im Rahmen der Investitionspriorität 3d KMU und Gründer/-innen bei der Finanzierung von Investitionen, Betriebsmitteln, Innovations- und Wachstumsprozessen durch den Einsatz eines KMU-Darlehens- und Existenzgründerfonds zu unterstützen.⁸

Die Ausrichtung des geplanten Darlehensfonds des Landes (vgl. dazu auch Abschnitt 7) entspricht den im OP EFRE formulierten Zielstellungen.

Die **Ex-ante-Bewertung** zum OP-Entwurf stellt fest, dass KMU-Darlehensfonds und Existenzgründerunterstützung mit der Strategie Europa 2020 kompatible Instrumente sind.⁹ Darüber hinaus schätzt die Ex-ante-Bewertung ein, dass die Unternehmensgründungsförderung sinnvoll ist und Unternehmensinvestitionen in Real-, Human- und Forschungskapital in Sachsen-Anhalt unzureichend sind, was insbesondere für KMU gilt.¹⁰ Allgemein schlussfolgert die Ex-ante-Bewertung zum OP EFRE, dass die Investitionsprioritäten sachgerecht und vor dem Hintergrund der verschiedenen Bedarfe gesetzt sind.¹¹

Zusammenfassend ist zu festzustellen, dass die geplante Unterstützung des Darlehensfonds des Landes aus dem OP EFRE konsistent zu den Festlegungen bzw. Bewertungen der Partnerschaftsvereinbarung, des OP EFRE und der Ex-ante-Bewertung für das OP sind.

⁶ PV, S. 86ff.

⁷ OP EFRE, Abschn. 2.1.2.2.3

⁸ OP EFRE, Abschn. 2.2.2.2.3

⁹ Ex-ante-Bewertung des OP, S. 29

¹⁰ Ex-ante-Bewertung des OP, S. 19

¹¹ Ex-ante-Bewertung des OP, S. 21

3. Analyse von Marktschwächen und Investitionsbedarfen

3.1. Vorbemerkungen

Eine EU-weit einheitliche und verbindliche **Definition einer Marktschwäche** bzw. von ungünstigen Investitionssituationen existiert nicht. Grundsätzlich sollen mit dem Tätigwerden des Staates sozial- oder wirtschaftspolitisch ungünstige Situationen verbessert bzw. behoben werden. So soll mit dem Gewähren von staatlichen Beihilfen Marktunvollkommenheiten entgegen gewirkt werden.

Vor diesem Hintergrund soll als Marktschwäche ein Zustand bezeichnet werden, bei dem Vorhaben, welche einen Nutzen für die Region Sachsen-Anhalt generieren, aufgrund fehlender Eigenmittel von KMU oder durch die Nichtbereitstellung von entsprechenden Mitteln am Kapitalmarkt

- nicht,
- nicht in ausreichender Höhe oder
- nur mit zu hohen Kosten

realisiert werden können oder

- wenn Nachteile in Sachsen-Anhalt Wirtschaftsteilnehmer daran hindern, wirtschaftspolitisch wünschenswerte Investitionen in dieser Region durchzuführen.

Als weitere Ursache für Marktschwäche kommen asymmetrische Informationen in Betracht. Neben der Berücksichtigung dieser in Kundenbeziehungen zwischen KMU und Geschäftsbanken spielen sie auch bei der Verbreitung von Wissen und Kenntnissen und somit auch für innovative Vorhaben eine wesentliche Rolle.

Mit Blick auf die vorgesehene Ausrichtung des Fonds fokussiert die Analyse auf die Finanzierungsbedingungen von kleinen und mittleren Unternehmen (Kap. 3.2) sowie von Existenzgründern in Sachsen-Anhalt (Kap. 3.3).

Die Analyse/ Bewertung gliedert sich jeweils in zwei Säulen:

- a) Identifikation grundlegender Marktprobleme
- b) Bewertung von Marktschwächen, suboptimalen Investitionssituationen auf der Angebots- und Nachfrageseite.

3.2. Finanzierungsbedingungen von KMU

3.2.1. Regionalwirtschaftlicher Kontext – Identifikation grundlegender Marktprobleme¹²

Niveau der wirtschaftlichen Leistungskraft

Im Jahr 2011 erzielte Sachsen-Anhalt ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) von rund 51,9 Mrd. €, so dass 2,0 % des nationalen Bruttoinlandsproduktes auf Sachsen-Anhalt entfielen. Mit einem BIP je Einwohner von 22.336 € im Jahr 2011 erreichte Sachsen-Anhalt 71,0 % des Bundesdurchschnitts (31.440 €) und verfügt damit - ebenso wie die anderen ostdeutschen Flächenländer - über eine deutlich niedrigere Wirtschaftskraft als die westdeutschen Bundesländer.

Im Vergleich zum EU27-Durchschnitt lag das BIP je Einwohner (nach Kaufkraftstandard) in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 bei 84,3 % (Tab. 7). Gegenüber 2007 hat sich der Abstand von Sachsen-Anhalt zur EU27 um 1,1 %-Punkte verringert. Dennoch zählt Sachsen-Anhalt als "Übergangsregion" gemäß Art. 90 Abs. 2 b) ESIF-VO noch immer zu den weniger entwickelten Gebieten der EU.

Tab. 1 BIP je Einwohner in Kaufkraftstandard und Entwicklung zu laufenden Preisen

	Kaufkraftstandard je Einwohner in €			Niveau im Vergleich zum EU27- Durchschnitt (EU27 = 100)		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009
EU27	25.000	25.000	23.500	100,0	100,0	100,0
Deutschland	28.900	29.000	27.200	115,6	116,0	115,7
Sachsen-Anhalt	20.800	21.100	19.800	83,2	84,4	84,3

Quelle: Eurostat, Berechnungen Prognos AG

Größenstruktur des Unternehmenssektors

Über alle Wirtschaftszweige gab es in Sachsen-Anhalt 2009 fast 88.000 aktive Betriebe. Davon haben 99,7% weniger als 250 Beschäftigte und gelten laut ihrer Beschäftigtenzahl als kleines oder mittleres Unternehmen (KMU). Dieser Anteil entspricht exakt den Anteilen für Deutschland und für die ostdeutschen Flächenländer.

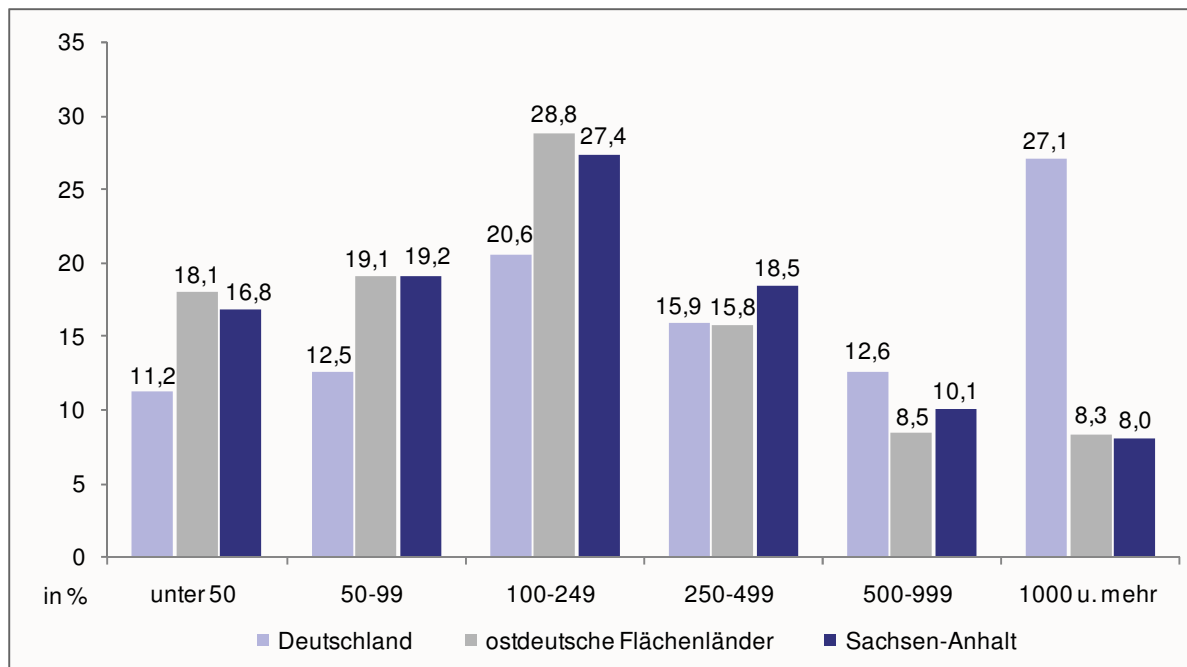
Betrachtet man allerdings nur die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, so zeigen sich deutliche Unterschiede in den regionalen Betriebsgrößenstrukturen. 93,4% der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes gelten in Sachsen-Anhalt anhand ihrer Beschäftigtenzahl als KMU (Betriebe mit weniger als 250 Beschäftigten). Damit weist Sachsen-Anhalt einen größeren KMU-Anteil auf als dies in Deutschland insgesamt (90,4%) der Fall ist.

¹² Die Ausführungen basieren im Wesentlichen auf den Ergebnissen der sozioökonomischen/ SWOT-Analyse, die zur Vorbereitung des Programmierungsprozesses für die Strukturfonds in Sachsen-Anhalt erstellt wurde.

Zudem arbeiten in Sachsen-Anhalt 63,4% der Beschäftigten in diesen kleinen und mittleren Betrieben und damit deutlich mehr als in Deutschland (44,4%). Auch bei den Betrieben der Größenklasse 250-499 Beschäftigte verfügt Sachsen-Anhalt mit 18,5% über einen höheren Beschäftigtenanteil als Deutschland (15,9%) und die ostdeutschen Flächenländer (15,8%).

Ab der Größenklasse 500 bis 999 Beschäftigte kehrt sich die Situation um, so dass der Beschäftigtenanteil in Sachsen-Anhalt geringer als in Deutschland ausfällt. Ein extremer Unterschied besteht vor allem bei den Großunternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten. Mit 8,0 % sind in Sachsen-Anhalt deutlich weniger Personen in Großunternehmen beschäftigt als in Deutschland, wo über ein Viertel der Beschäftigten (27,1 %) in Großbetrieben tätig ist. Dieser schwache Besatz an Großunternehmen im Verarbeitenden Gewerbe ist typisch für die Wirtschaftsstruktur der ostdeutschen Flächenländer.

Abb. 1 Beschäftigtenanteile im Verarbeitenden Gewerbe nach Betriebsgrößenklassen 2010



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Berechnung Prognos AG

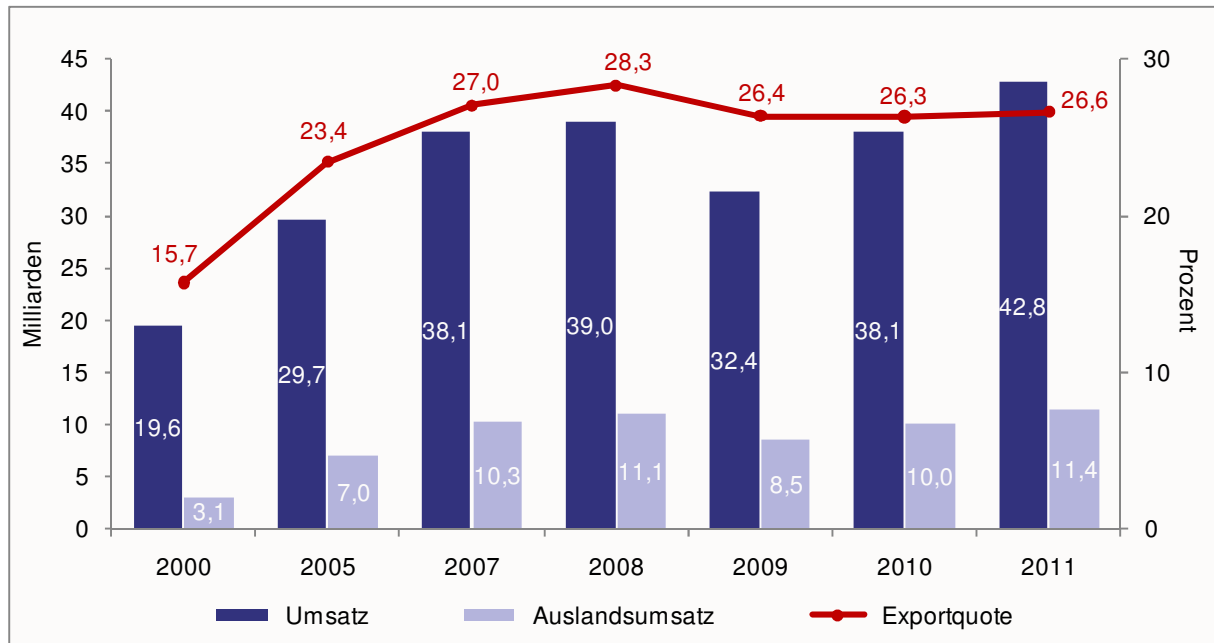
Ein Beleg für die kleinteilige Unternehmensstruktur im Land ist auch, dass kein Unternehmen aus Sachsen-Anhalt zu den börsennotierten Unternehmen im Deutschen Aktienindex (DAX) oder den Nebenwerte-Indizes (MDAX, SDAX, TecDAX) gehört. Insofern können Unternehmen des Landes diesen Teil des Kapitalmarkts nicht für ihre Finanzierungsbedürfnisse nutzen.

Wettbewerbsposition auf Exportmärkten

Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in Sachsen-Anhalt erwirtschafteten 2011 etwas mehr als ein Viertel der Umsätze (26,6 %) auf Auslandsmärkten. Trotz allmählich steigender Exporttätigkeit weist Sachsen-Anhalt auch im Jahr 2011 gegenüber Deutschland

(Exportquote 44,3 %) eine stark unterdurchschnittliche Exportorientierung auf. Unter den ostdeutschen Flächenländern erzielten Sachsen (35,8%), Thüringen (29,5 %) und Brandenburg (27,1 %) höhere Exportquoten.

Abb. 2 Gesamt- und Auslandsumsatz (Mrd. €) sowie Exportquote des Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen-Anhalt 2000 bis 2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Berechnung Prognos AG

Kapitalstock

Für die wirtschaftliche Leistungskraft der Unternehmen und der Regionalwirtschaft insgesamt spielt die Entwicklung des Kapitalstocks eine zentrale Rolle.

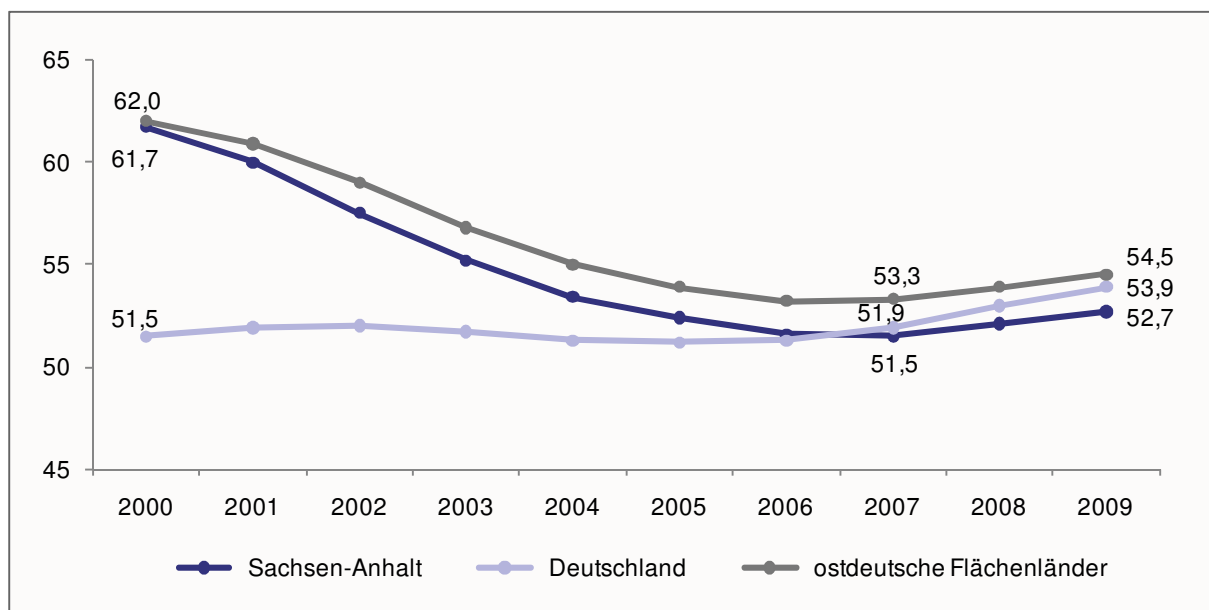
Der **Kapitalstock** gibt den jahresdurchschnittlichen Bestand an Bruttoanlagevermögen in Preisen von 2000 an und dient der Beschreibung des Einsatzes von Kapital im Produktionsprozess. Im Jahr 2008 belief sich der Kapitalstock von Sachsen-Anhalt auf 259,4 Mio. €. Mit einem Zuwachs von 17,2 % legte der Kapitalstock zwar stärker zu als im Bundesdurchschnitt (14,7 %), das Wachstumsniveau der ostdeutschen Flächenländer (22,1 %) wurde jedoch nicht erreicht.

Die **Kapitalintensität** als Verhältnis von Kapitalstock und Zahl der Erwerbstätigen lag in Sachsen-Anhalt im Jahr 2008 bei 255.719 € je Erwerbstätigen. Der Abstand des Landes zum bundesdurchschnittlichen Niveau hat sich im Zeitraum 2000-2008 deutlich verringert, dennoch erreichte Sachsen-Anhalt im Jahr 2008 erst 87,4 % des nationalen Niveaus.

Der **Modernitätsgrad** beschreibt den Alterungsgrad des Anlagevermögens, gemessen als Verhältnis von Netto- zu Bruttoanlagevermögen. Der Indikator lässt damit Rückschlüsse auf die Effizienz von Anlagen und die Notwendigkeit von Ersatzinvestitionen zu. Nachfolgend wird zwischen Ausrüstungen und sonstigen Anlagen sowie Bauten unterschieden. Zu den

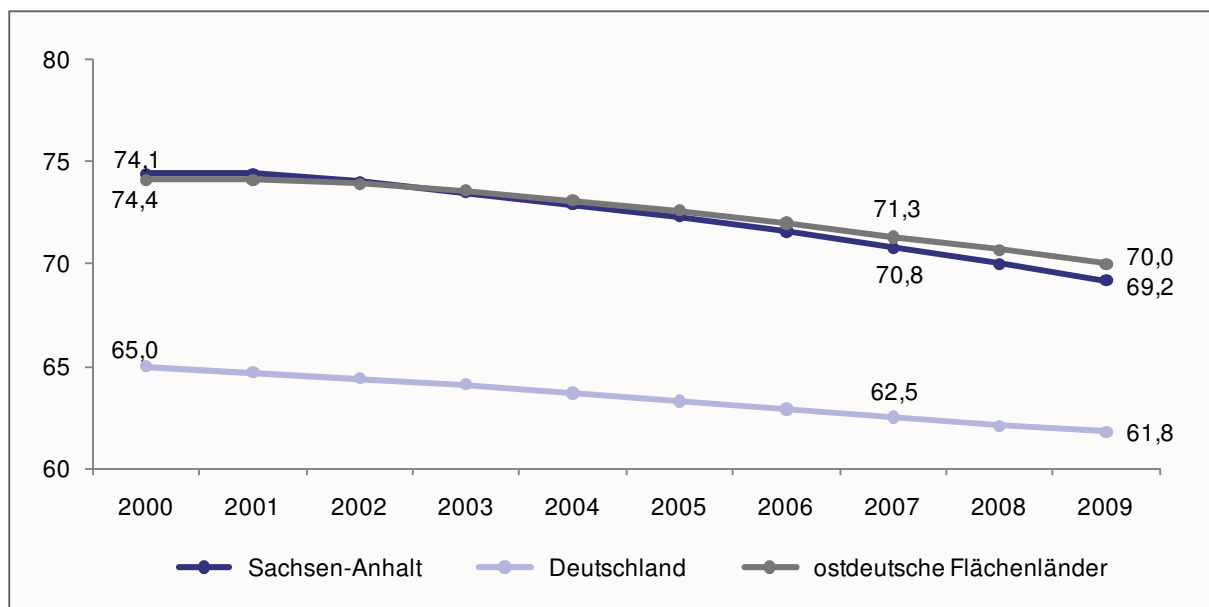
Ausrüstungen und sonstige Anlagen zählen u.a. der Maschinen- und Fahrzeugpark, die Betriebs- und Geschäftsausstattungen sowie immaterielle Anlagegüter. Die Bauten umfassen Wohn- und Nichtwohngebäude sowie sonstige Bauten wie Straßen, Brücken, Flugplätze, Kanäle.

Abb. 3 Modernitätsgrad der Ausrüstungen und sonstigen Anlagen (Verhältnis Netto- zu Bruttoanlagevermögen in %)



Quelle: VGR der Länder, Darstellung Prognos AG

Abb. 4 Modernitätsgrad der Bauten (Verhältnis Netto- zu Bruttoanlagevermögen in %)



Quelle: VGR der Länder, Darstellung Prognos AG

Der Modernitätsgrad der Ausrüstungen und sonstigen Anlagen lag 2009 in Sachsen-Anhalt sowohl leicht unter dem Niveau von Deutschland als auch der ostdeutschen Flächenländer (Abb. 3). Hohe Investitionen aufgrund des notwendigen wirtschaftlichen Aufholprozesses im Zuge der politischen Wende führten in den 90er Jahren zu einem deutlich höheren Modernisierungsgrad der Ausrüstungen und sonstigen Anlagen in den ostdeutschen Flächenländern gegenüber den alten Ländern. Während sich der Modernitätsgrad in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2006 recht stabil verhielt (langjähriges Mittel 51,6 %), war dieser Zeitraum in den ostdeutschen Flächenländern von einem Alterungsprozess der Ausrüstungsanlagen geprägt, so dass sich der Modernitätsgrad stark an das Deutschlandniveau annäherte. Steigende Investitionen in Ausrüstungsanlagen führten im Zeitraum 2007 bis 2009 sowohl in Sachsen-Anhalt als auch in den ostdeutschen Flächenländern und Deutschland insgesamt zu einer leichten Erhöhung des Modernitätsgrades. Dennoch liegt dieser in Sachsen-Anhalt seit 2007 unter dem Niveau von Deutschland und der ostdeutschen Flächenländer, da das Investitionsgeschehen hinter den nationalen und ostdeutschen Investitionen zurückbleibt.

Hinsichtlich der Bauten erreichen Sachsen-Anhalt (69,2 %) und die anderen ostdeutschen Flächenländer 2009 gegenüber Deutschland (61,8 %) einen noch immer deutlich höheren Modernitätsgrad. (Abb. 4). Analog zu Deutschland verringert sich seit 2000 der Modernitätsgrad der Bauten in den ostdeutschen Flächenländern. Dabei fallen die Investitionen in Bauten in Sachsen-Anhalt und den anderen ostdeutschen Flächenländern etwas niedriger aus, so dass der Modernitätsgrad in den neuen Flächenländern seit 2000 etwas stärker sinkt als in Deutschland insgesamt. Gegenüber 2007 ist der Modernitätsgrad in Sachsen-Anhalt um 1,6 %, in Deutschland hingegen nur um 0,7 % gesunken.

Investitionstätigkeit

Investitionen sind eine Schlüsselgröße für die wirtschaftliche Entwicklung einer Volkswirtschaft und ihrer Regionen. In Sachsen-Anhalt wurden im Jahr 2009 Bruttoanlageinvestitionen im Höhe von 9,64 Mrd. € getätigt. Dies entspricht 2,4 % der bundesweiten Bruttoanlageinvestitionen und 18,4 % der Investitionen der ostdeutschen Flächenländer.

Mit einer Investitionsquote (Bruttoanlageinvestitionen im Verhältnis zum BIP) von 20,0 % im Jahr 2009 fiel die Investitionstätigkeit in Sachsen-Anhalt sowohl im Vergleich zu Deutschland (17,2 %) als auch zu den ostdeutschen Flächenländern (19,6 %) höher aus.

Betrachtete man die Entwicklung im Zeitraum 2000 bis 2009, waren die Jahre 2000 und 2001 mit Investitionsquoten von 32 % bzw. 24 % in Sachsen-Anhalt durch eine sehr hohe Investitionstätigkeit geprägt. Zugleich überstiegen die Investitionen in den beiden Jahren das Deutschlandniveau deutlich. Zurückzuführen sind diese hohen Investitionen auf die Notwendigkeit, wettbewerbsfähige Wirtschaftsstrukturen durch Ansiedlungen, Erweiterungen und Modernisierungen aufzubauen (Prozess der Reindustrialisierung seit Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts). Im Verlaufe der folgenden Jahre gingen die Investitionsquoten in Sachsen-Anhalt kontinuierlich zurück und näherten sich immer stärker dem Bundesdurchschnitt an. Lagen die Investitionsquoten bis 2005 noch über dem Deutschlandniveau, verzeichnete Sachsen-Anhalt in den Jahren 2006 bis 2008 eine

unterdurchschnittliche Investitionstätigkeit. Nach drei Jahren mit unterdurchschnittlichen Investitionsquoten erzielte Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 erstmals wieder eine höhere Investitionstätigkeit als der gesamtdeutsche Durchschnitt.

Ein moderner Kapitalstock, mit dem eine internationale Wettbewerbsfähigkeit erlangt werden kann, erfordert vor allem hohe **Investitionen in Ausrüstungen**. Die Quote der Ausrüstungsinvestitionen bezogen auf das reale BIP lag in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 bei 8,7 %. Mit dieser Quote lag die Investitionstätigkeit in Ausrüstungen in Sachsen-Anhalt erstmals seit dem Jahr 2000 über dem Niveau von Deutschland und der ostdeutschen Flächenländer (Tab. 2). Offen ist, ob mit der Entwicklung 2009 ein Aufholprozess in Sachsen-Anhalt gestartet wurde, der sich auch in den Folgejahren weiter fortsetzen kann, oder ob die höhere Investitionstätigkeit in Sachsen-Anhalt aus einer geringeren Betroffenheit von der Wirtschaftskrise resultierte und damit nur temporär besteht.

Tab. 2 Investitionsquote in Ausrüstungen (in % des BIP)

	2000	2005	2006	2007	2008	2009
Sachsen-Anhalt	12,7	8,4	8,7	9,2	9,4	8,7
Deutschland	13,3	8,6	9,3	9,7	9,8	8,3
ostdeutsche Flächenländer	10,3	8,9	9,5	9,8	9,8	8,1

Quelle: VGR der Länder, Berechnung Prognos AG

Die Unternehmen des **Verarbeitenden Gewerbes** investierten im Jahr 2010 ca. 1,34 Mrd. €. Die Investitionsquote (Investitionen in % des Umsatzes) lag 2010 in Sachsen-Anhalt bei 3,5 % und damit zwar über dem Bundesdurchschnitt (3,0%), aber deutlich unter dem Niveau der ostdeutschen Flächenländer (4,7%). Auch im Durchschnitt der Jahre 2007-2010 verzeichnete Sachsen-Anhalt (4,6%) zwar eine höhere Investitionsquote als Deutschland, gegenüber den ostdeutschen Flächenländern (5,0%) fiel diese im Durchschnitt der Jahre 2007-2010 jedoch niedriger aus. Gerade auch vor dem Hintergrund des im Vergleich zu den anderen ostdeutschen Flächenländern geringsten Modernitätsgrades der Ausrüstungen und Anlagen, könnte Sachsen-Anhalt mit der unterdurchschnittlichen Investitionsquote im Wettbewerb zurückfallen.

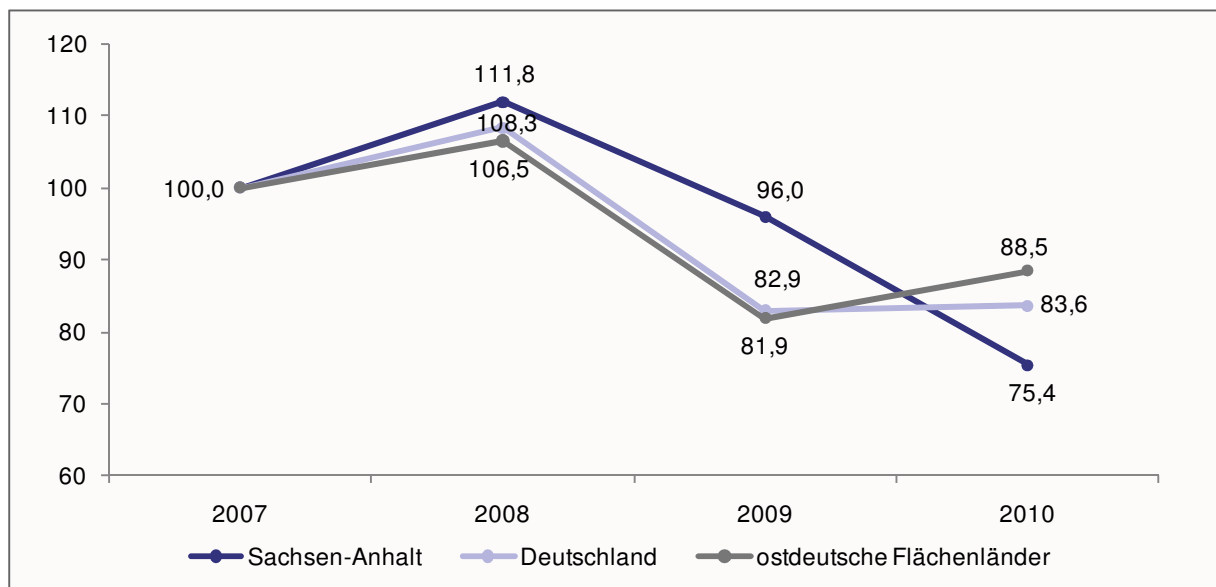
Tab. 3 Investitionsquote im Verarbeitenden Gewerbe (in % des Umsatzes)

	2007	2008	2009	2010
Sachsen-Anhalt	4,7	5,0	5,3	3,5
Deutschland	3,3	3,5	3,3	3,0
ostdeutsche Flächenländer	5,2	5,3	4,9	4,7

Quelle: VGR der Länder, Berechnung Prognos AG

Betrachtet man die Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes im Zeitraum 2007-2010 so zeigt sich, dass das Investitionsvolumen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 deutlich unter dem Niveau der Vorjahre 2007-2009 lag (Abb. 5). Zwar verzeichneten auch Deutschland und die ostdeutschen Flächenländer im Jahr 2010 ein niedrigeres Investitionsvolumen als 2007, jedoch weisen die Regionen unterschiedliche Entwicklungspfade auf. So brach in Deutschland und den ostdeutschen Flächenländern das Investitionsvolumen im Jahr 2009 deutlich ein, konnte aber bereits 2010 einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr verzeichnen. Demgegenüber sank das Investitionsvolumen 2009 in Sachsen-Anhalt weniger stark als in den Vergleichsregionen, fiel aber zudem auch im Jahr 2010 stark ab.

Abb. 5 Entwicklung der Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe (2007=100)



Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Berechnung Prognos AG

Fazit

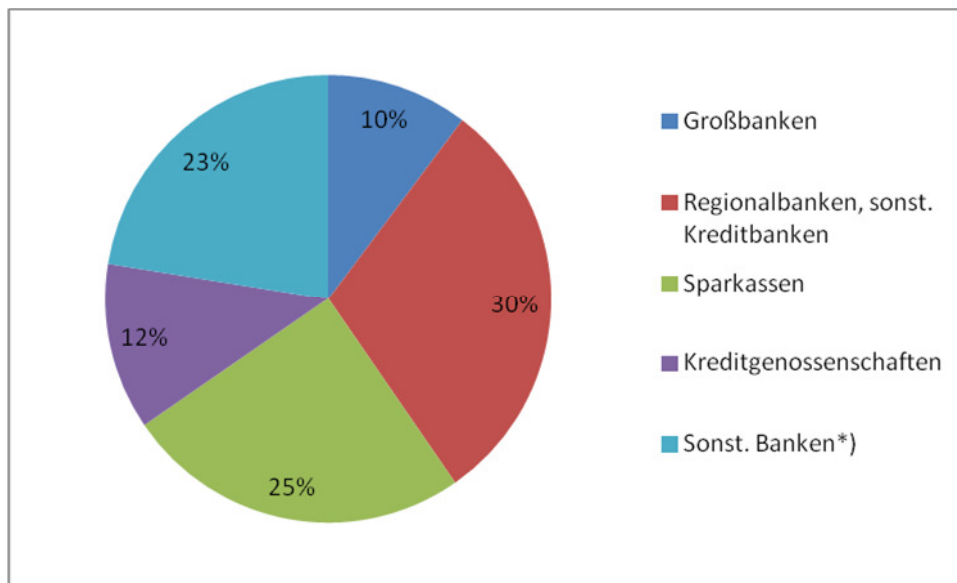
- Die Leistungskraft der sachsen-anhaltischen Wirtschaft liegt nach wie vor signifikant unter dem EU-Durchschnitt. Es besteht weiterer Aufholbedarf.
- Die Unternehmensstruktur in Sachsen-Anhalt ist in hohem Maße durch klein- und mittelständische Unternehmen geprägt. Dies gilt insbesondere auch für das Verarbeitende Gewerbe als einem zentralen Zielsegment der Wirtschaftsförderpolitik des Landes.
- Die vergleichsweise geringe Exportkraft der Unternehmen weist auf Bedarf zur Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit hin.
- Der weitere Aufbau des produktiven Kapitalstocks durch betriebliche Investitionen ist ein Schlüsselfaktor für die Stärkung von Leistungskraft und Wettbewerbsfähigkeit. Die Investitionstätigkeit und in der Folge Umfang und Modernität des Kapitalstocks in Sachsen-Anhalt haben sich im Betrachtungszeitraum im überregionalen Vergleich unterdurchschnittlich entwickelt.

3.2.2. Angebotsseite

Akteure der Kreditversorgung in Sachsen-Anhalt

Als Anbieter von Unternehmenskrediten in Sachsen-Anhalt sind im Wesentlichen fünf Bankengruppen zu unterscheiden (vgl. Abb. 6). Für die Unternehmensfinanzierung haben Regionalbanken, der Sparkassensektor sowie die Gruppe der "sonstigen Banken" ein besonders hohes Gewicht.

Abb. 6 Bankengruppen in Sachsen-Anhalt und deren Anteil am Kreditvolumen an Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen (Jahresende 2013)



*) einschl. Realkreditinstitute, Landesbanken, Bausparkassen, Banken mit Sonderaufgaben, Genossenschaftliche Zentralbanken; ohne überregional tätige Institute mit zentralen Aufgaben im gesamten Bundesgebiet wie KfW, AKA Ausfuhrkredit-GmbH, Landwirtschaftliche Rentenbank...)

Quelle: Deutsche Bundesbank: Bankstatistische Regionalergebnisse. Berechnungen isw Institut

Nach Angaben der Deutschen Bundesbank lag der Kreditbestand der o.g. Bankengruppen an die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt zum Jahresende 2013 bei 15,4 Mrd. €. Davon entfallen rd. drei Viertel auf Unternehmen sowie ein Viertel auf wirtschaftlich selbständige Privatpersonen.

Tab. 4 Kreditbestand der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt nach Daten der Bundesbank (Jahresende 2013)

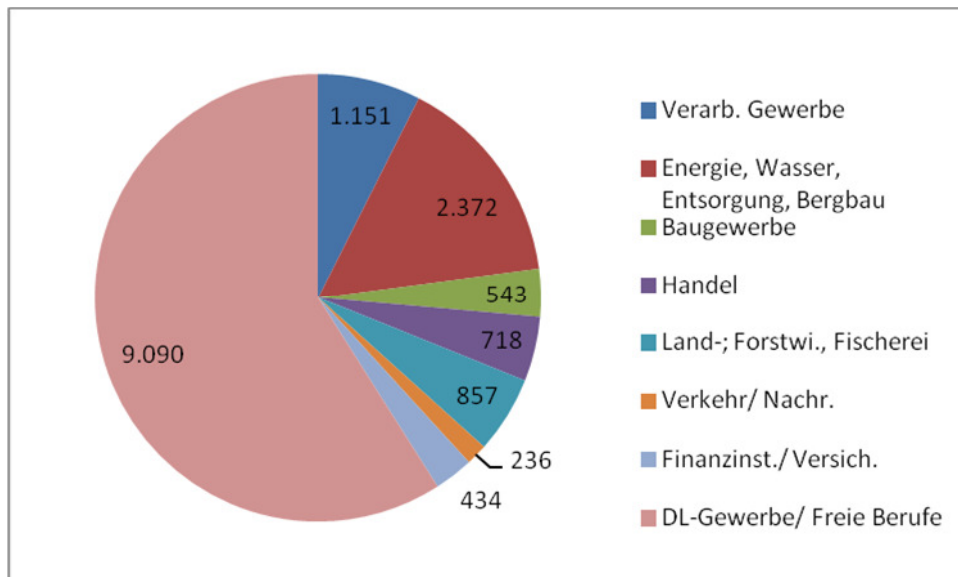
	Unternehmen		wi. selbst. Privatpers.		Zusammen	
	Kredite an Wirtschaftsunt. (Mio. €)	Marktanteil	Kredite an Wirtschaftsunt. (Mio. €)	Marktanteil	Kredite an Wirtschaftsunt. (Mio. €)	Marktanteil
Großbanken	1.100	9%	482	13%	1.582	10%
Regionalbanken, sonst. Kreditbanken	4.065	35%	568	15%	4.633	30%
Sparkassen	2.163	19%	1.698	45%	3.861	25%
Kreditgenossenschaften	967	8%	900	24%	1.867	12%
Sonst. Banken	3.315	29%	143	4%	3.458	22%
Zusammen	11.610	100%	3.791	100%	15.401	100%

Quelle: Deutsche Bundesbank: Bankstatistische Regionalergebnisse. Berechnungen isw Institut

Vom gesamten Kreditbestand der Wirtschaft entfällt der größte Anteil (rd. 9,1 Mrd. € bzw. 59%) auf Unternehmen/ Selbständige im Dienstleistungsgewerbe bzw. in Freien Berufen. Zweitgrößten Anteil am Kreditvolumen hat der Sektor Energie, Wasser, Entsorgung, Bergbau.

Auf das Verarbeitende Gewerbe, das für die Wirtschaftsförderpolitik des Landes eine zentrale Rolle spielt, entfallen rd. 1,15 Mrd. € bzw. 7% des Kreditvolumens.

Abb. 7 Kreditbestand der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt, differenziert nach Branchen (Mio. €, Jahresende 2013)



Quelle: Deutsche Bundesbank: Bankstatistische Regionalergebnisse. Berechnungen isw Institut

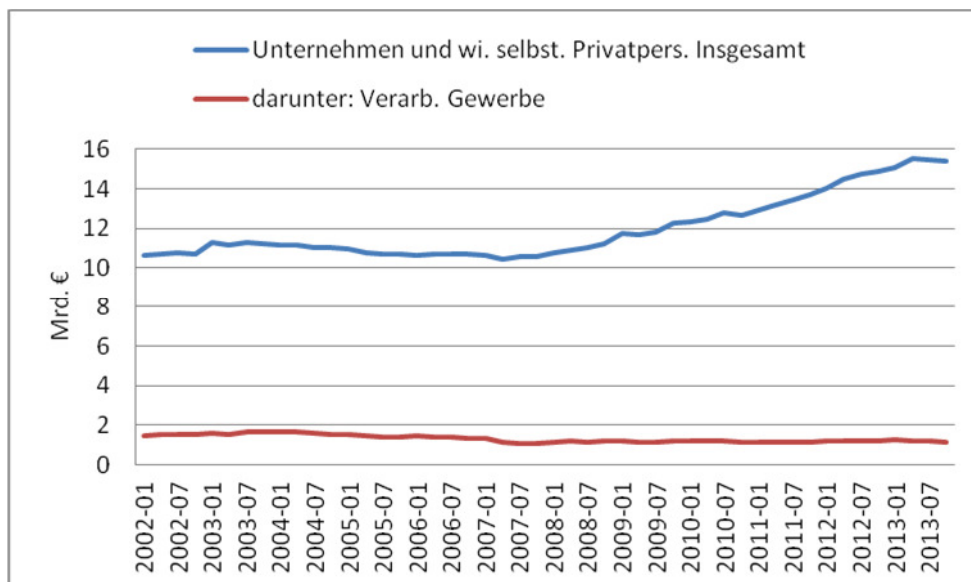
Entwicklung des Volumens an Unternehmenskrediten in den zurückliegenden Jahren

Abb. 8 zeigt die Entwicklung des Kreditbestandes der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt entsprechend den Daten der Deutschen Bundesbank im Zeitraum 2002 bis 2013. Die Daten signalisieren ein weitgehend stabiles Niveau des Kreditbestandes zwischen 2002 und 2008. Beginnend mit dem Jahr 2009 – dem Jahr, in dem die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise voll auf die Realwirtschaft durchschlugen – stieg das Kreditvolumen der Wirtschaft bis zum Jahr 2012 stetig an. Erst im Verlauf des letzten Jahres (2013) ist eine leichte Abschwächung zu beobachten. Inwieweit diese Entwicklung eine Trendumkehr anzeigt, kann aktuell noch nicht eingeschätzt werden.

Für das Verarbeitende Gewerbe ist zwischen 2004 und 2008 ein leicht abnehmender Kreditbestand festzustellen. In den Folgejahren bewegt sich das Kreditvolumen auf stabilem Niveau.

Insgesamt signalisieren die Daten, dass es mit der Eskalation der Wirtschafts- und Finanzkrise im Herbst 2008 nicht zu einem Einbruch in der Kreditversorgung der sachsen-anhaltischen Wirtschaft gekommen ist. Im Gegenteil setzte mit Ausbruch der Krise ein Anstieg des Kreditbestandes ein, der zumindest bis 2012 anhielt.

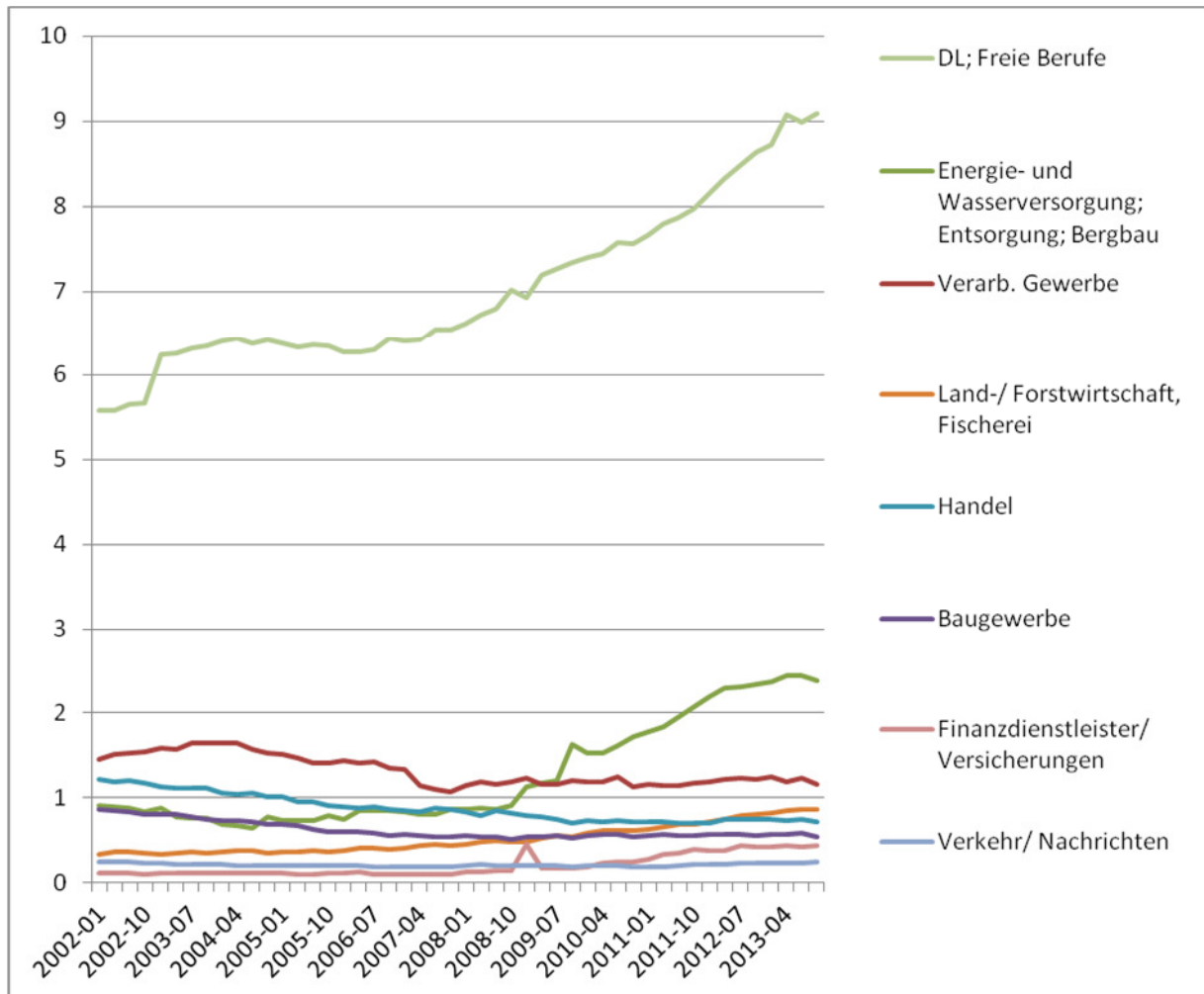
Abb. 8 Entwicklung des Kreditbestands der Banken in Sachsen-Anhalt an den Wirtschaftssektor insgesamt und das Verarbeitende Gewerbe (2002-2013)



Quelle: Deutsche Bundesbank: Bankstatistische Regionalergebnisse. Berechnungen isw Institut

Dieser Anstieg des Kreditbestandes betrifft lediglich einen Teil der Branchen in Sachsen-Anhalt. Zu nennen sind in erster Linie die Dienstleistungswirtschaft (einschl. Freier Berufe), der Primärsektor (Land-, Forstwirtschaft, Fischerei sowie Energie-/ Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau) und der Bereich Finanzdienstleistungen (vgl. Abb. 9).

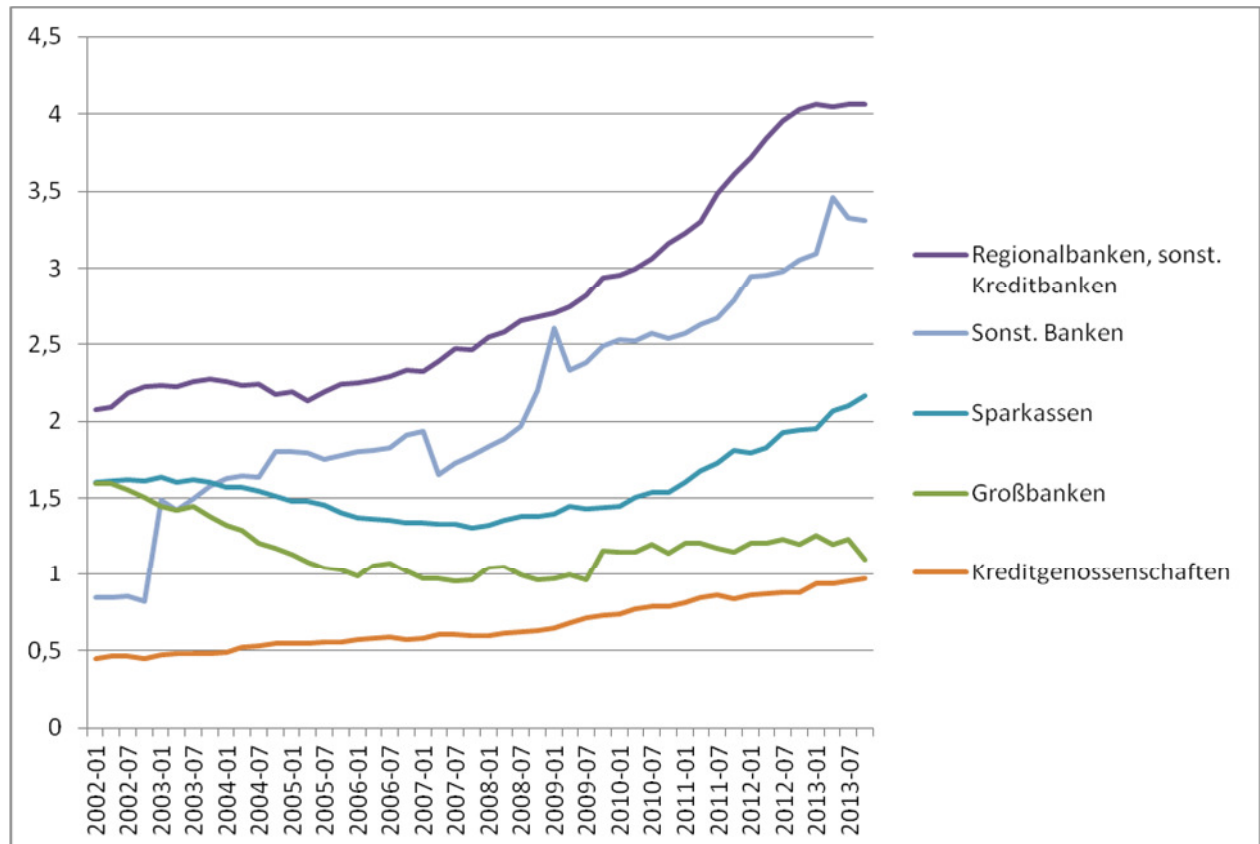
Abb. 9 Entwicklung des Kreditbestands der Banken in Sachsen-Anhalt an Unternehmen, differenziert nach Wirtschaftssektoren (2002-2013)



Quelle: Deutsche Bundesbank: Bankstatistische Regionalergebnisse. Berechnungen isw Institut

Abb. 10 verdeutlicht darüber hinaus, dass an der Expansion des Kreditvolumens praktisch alle Bankengruppen – mit Ausnahme der Großbanken – beteiligt waren. In den "Krisenjahren" 2008 bis 2010 haben insbesondere die Regionalbanken sowie die Gruppe der "sonstigen Banken" (zu denen auch die Investitionsbank Sachsen-Anhalt zählt) ihr Kreditengagement für die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt deutlich ausgeweitet.

Abb. 10 Entwicklung des Kreditbestandes einzelner Bankengruppen an Unternehmen in Sachsen-Anhalt (2002-2013)



Quelle: Deutsche Bundesbank: Bankstatistische Regionalergebnisse. Berechnungen isw Institut

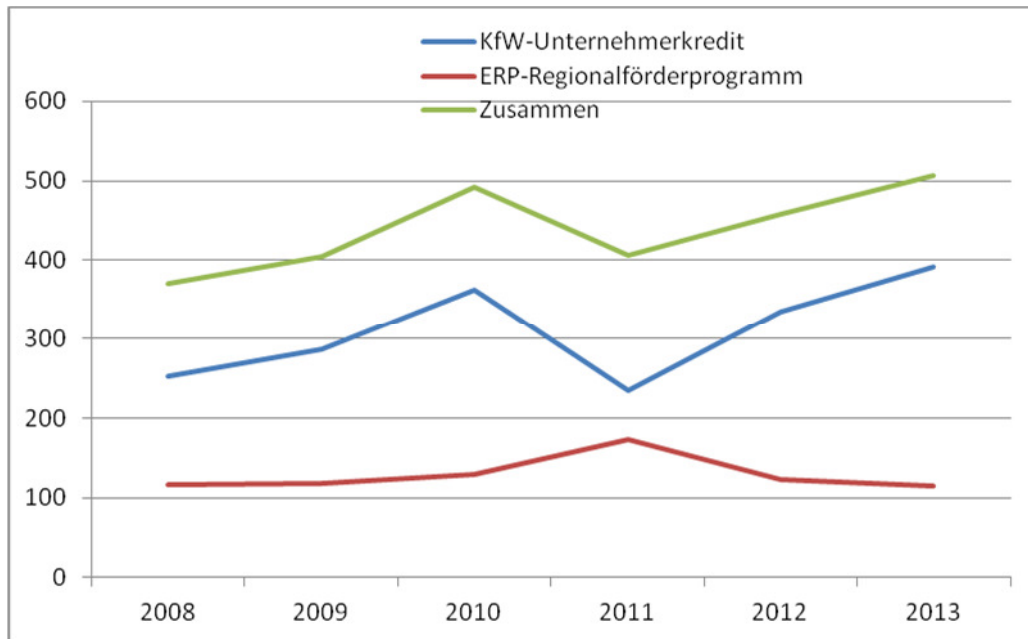
Struktur und Umfang des Kreditangebots von KfW und Investitionsbank Sachsen-Anhalt (IB) im betrachteten Marktsegment

Angebote der KfW zur Unternehmensfinanzierung

In den Daten der Bundesbank-Statistik sind Kredite der KfW an Unternehmen in Sachsen-Anhalt nicht enthalten. Gleichwohl ist die KfW mit ihrem Förderauftrag ein weiterer wichtiger Akteur auf der Anbieterseite des Kreditmarktes in Sachsen-Anhalt.

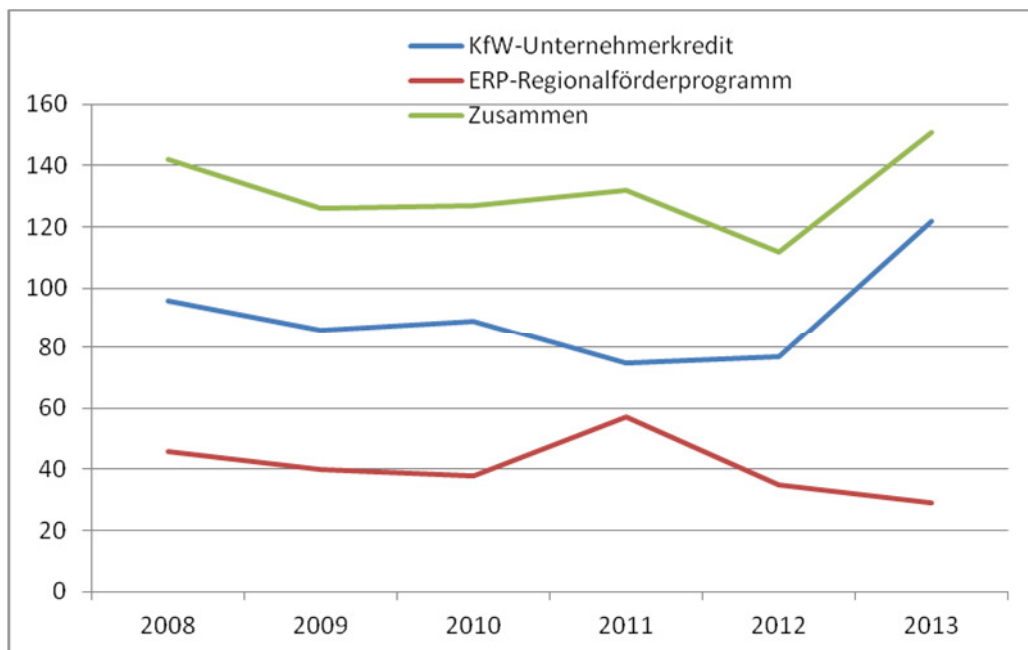
Aus dem gegenwärtigen Förderspektrum der KfW sind zwei Produkte für die allgemeine Investitions- und Wachstumsfinanzierung von Unternehmen in Sachsen-Anhalt relevant: der KfW-Unternehmerkredit sowie das ERP-Regionalförderprogramm. Die Kreditvergabe aus diesen Programmen an Unternehmen in Sachsen-Anhalt stellt sich wie folgt dar:

Abb. 11 Anzahl der an Unternehmen in Sachsen-Anhalt vergebenen Darlehen in den Programmen KfW-Unternehmerkredit und ERP-Regionalförderprogramm (2008-2013)



Quelle: Förderreport KfW Bankengruppe, Stand 31.12.2013

Abb. 12 Umfang (Mio. €) der an Unternehmen in Sachsen-Anhalt vergebenen Darlehen in den Programmen KfW-Unternehmerkredit und ERP-Regionalförderprogramm (2008-2013)



Quelle: Förderreport KfW Bankengruppe, Stand 31.12.2013

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Im Unterschied zu den regionalen Banken in Sachsen-Anhalt ist das Kreditvolumen der KfW an Unternehmen im Land in der Phase der Wirtschafts- und Finanzkrise nicht angestiegen (vgl. Abb. 12).
- Quantitativ hat das Programm KfW-Unternehmerkredit ein größeres Gewicht als das ERP-Regionalförderprogramm. Dies dürfte vor allem auf das breitere Spektrum möglicher Fördergegenstände (insbesondere: Betriebsmittel) und die Nutzbarkeit des KfW-Programms auch für größere mittelständische Unternehmen zurückzuführen sein.
- Das Volumen jährlich vergebener Kredite beläuft sich im Mittel der Jahre 2008-2013 auf rd. 91 Mio. € (KfW-Unternehmerkredit) und rd. 41 Mio. € (ERP-Regionalförderprogramm) – zusammengenommen also auf rd. 132 Mio. € p.a.
- In Relation zu dem in der Bundesbank-Statistik erfassten Bestand der Unternehmenskredite von Banken in Sachsen-Anhalt (ohne KfW) im Umfang von rd. 15,4 Mrd. € macht das jährliche Volumen der KfW-Kreditzusagen weniger als 1% aus.
- Der durchschnittliche Kreditbetrag fällt in beiden Programmen ähnlich hoch aus. Im Mittel des Zeitraums 2008-2013 lag der Durchschnittswert für beide Programme zusammengenommen bei 300 T€ je Kredit. Dabei wurden aus den beiden Programmen im Betrachtungszeitraum durchschnittlich 440 Kredite p.a. vergeben.
- Der Anteil am Kreditvolumen, der aus dem bundesweit zugänglichen Programm KfW-Unternehmerkredit auf Unternehmen in Sachsen-Anhalt entfällt, liegt im Mittel der Jahre 2008-2013 bei 1,2%. Gemessen am Anteil des Landes an der gesamtdeutschen Bruttowertschöpfung (2011: 2,0%) sind Unternehmen aus Sachsen-Anhalt bei der Inanspruchnahme des Programms KfW-Unternehmerkredit klar unterrepräsentiert.
- Bezieht man das ERP-Regionalförderprogramm (welches im Untersuchungszeitraum zwar in den neuen Bundesländern insgesamt, aber nur in Teilen des früheren Bundesgebiets genutzt werden konnte) in die Betrachtung ein, dann relativiert sich diese Einschätzung etwas: Der Anteil des Landes am Gesamtvolumen der beiden Kreditprogramme beläuft sich auf 1,6%. Auch in der zusammenfassenden Betrachtung sind Unternehmen aus Sachsen-Anhalt somit bei der Vergabe von KfW-Krediten an Bestandsunternehmen deutlich unterrepräsentiert. Dies kann als Hinweis für die Bedeutung ergänzender Förderangebote des Landes interpretiert werden.

Angebote der Investitionsbank Sachsen-Anhalt (IB) zur Unternehmensfinanzierung

Zur Förderung betrieblicher Investitionen hat das Land Sachsen-Anhalt in der EU-Förderperiode 2007-2013 einen KMU-Darlehensfonds aufgelegt. Der Fonds umfasst ein Volumen von 238 Mio. €, darunter EFRE-Mittel im Umfang von 175 Mio. €.

In der Finanzplanung zum OP EFRE 2007-2013 ist der Fonds auf die Unterstützung von zwei "Teilaktionen" ausgerichtet:

- die Förderung allgemeiner Unternehmensinvestitionen (indikativ: 90%)
- die Förderung umweltfreundlicher Produkte und Produktionsverfahren (indikativ: 10%).

Aus Mitteln des KMU-Darlehensfonds werden vier Darlehensprogramme mit unterschiedlicher Spezifizierung finanziert:

MUT – mit dem Förderschwerpunkt Auftragsvorfinanzierung

IMPULS – mit dem Förderschwerpunkt betriebliche Investitionen

IDEE – mit dem Förderschwerpunkt Innovationsfinanzierung

WACHSTUM – Bereitstellung von Mezzanine-Kapital.

Wesentliche Förderbedingungen dieser beiden Programme sind in der nachfolgenden Übersicht zusammengefasst:

Übersicht 1 Wesentliche Förderbedingungen der Programme des KMU-Darlehensfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013

	MUT Auftragsvorfinanzierung	IMPULS Mittelstands- und Gründerdarlehen	IDEA Innovationsdarlehen	WACHSTUM Mezzanine-Darlehen
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • KMU • Freiberufler • Existenzgründer 	dto.	dto.	dto.
Gegenstand der Förderung	a) Ausgaben im Zusammenhang mit Auftragsvorfinanzierung b) Warenlager c) anderweitige Betriebsausgaben	a) Ausgaben im Zusammenhang mit Auftragsvorfinanzierung b) anderweitige Betriebsausgaben c) Ausgaben für die Vorfinanzierung von Zulagen und Zuschüssen d) Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Innovation e) Investitionen in Sachsen-Anhalt, die einer langfristigen Mittelbereitstellung bedürfen und einen nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg erwarten lassen, insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> • Grundstücke und Gebäude • Baumaßnahmen • Maschinen, Anlagen und Einrichtungen • Immaterielle Wirtschaftsgüter f) Erwerb einer tätigen Beteiligung, insbesondere im Rahmen der Unternehmensnachfolge bzw. Unternehmensfortführung	Ausgaben für die Markteinführung eines Produktes, Verfahrens oder einer Dienstleistung aus einem FuE-Prozess bis zur Generierung der für den Kapitaldienst ausreichenden Umsätze; insbesondere für <ul style="list-style-type: none"> • Investitionen • die Markterschließung • sonstige Betriebsausgaben 	a) Ausgaben im Zusammenhang mit Auftragsvorfinanzierungen b) anderweitige Betriebsausgaben c) Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Innovation d) Investitionen in Sachsen-Anhalt, die einer langfristigen Mittelbereitstellung bedürfen und einen nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg erwarten lassen, insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> • Grundstücke und Gebäude • Baumaßnahmen • Maschinen, Anlagen und Einrichtungen • immaterielle Wirtschaftsgüter
Höhe des Darlehens	bis zu 100% des Finanzierungsbedarfs	dto.	dto.	dto.
Max. Kreditbetrag	<ul style="list-style-type: none"> • max. 0,5 Mio. € • min. grundsätzlich 25 Tsd. € 	<ul style="list-style-type: none"> • max. 1,5 Mio. € • min. grundsätzlich 25 Tsd. € 	<ul style="list-style-type: none"> • max. 1,5 Mio. € • min. grundsätzlich 25 Tsd. € 	<ul style="list-style-type: none"> • max. grundsätzlich 1,5 Mio. € • min. grundsätzlich 25 Tsd. €
Laufzeit	<ul style="list-style-type: none"> • bis zu 10 Jahre • davon bis zu 1 Jahr tilgungsfrei 	<ul style="list-style-type: none"> • bis zu 15 Jahre • davon bis zu 2 Jahre tilgungsfrei 	<ul style="list-style-type: none"> • bis zu 15 Jahre • davon 5 Jahre tilgungsfrei 	<ul style="list-style-type: none"> • bis zu 15 Jahre • davon 5 Jahre tilgungsfrei

	MUT Auftragsvorfinanzierung	IMPULS Mittelstands- und Gründerdarlehen	IDEE Innovationsdarlehen	WACHSTUM Mezzanine-Darlehen
Besicherung	Die Besicherung der Darlehen erfolgt bei haftungsbeschränkten Gesellschaftsformen in Form von selbstschuldnerischen Bürgschaften der Gesellschafter. Eine Verstärkung der Sicherheiten kann gefordert werden.	Die Besicherung der Darlehen erfolgt bei haftungsbeschränkten Gesellschaftsformen in Form von selbstschuldnerischen Bürgschaften der Gesellschafter. Eine Verstärkung der Sicherheiten kann gefordert werden.	Bei haftungsbeschränkten Gesellschaftsformen erfolgt die Besicherung in der Regel durch selbstschuldnerische Bürgschaften insbesondere der Gesellschafter. Um den eigenkapitalähnlichen Charakter der Finanzierung zu erreichen, wird ein Rangrücktritt der Forderungen der IB im Falle einer Insolvenz vereinbart.	Bei haftungsbeschränkten Gesellschaftsformen erfolgt die Besicherung in der Regel durch selbstschuldnerische Bürgschaften insbesondere der Gesellschafter. Um den eigenkapitalähnlichen Charakter der Finanzierung zu erreichen, wird ein Rangrücktritt der Forderungen der IB im Falle einer Insolvenz vereinbart.
Einbindung Hausbank?	Dem Antrag ist eine Stellungnahme der Hausbank beizufügen, deren Beteiligung an der Gesamtfinanzierung angestrebt wird.	Dem Antrag ist eine Stellungnahme der Hausbank beizufügen, deren Beteiligung an der Gesamtfinanzierung angestrebt wird.	Dem Antrag ist eine Stellungnahme der Hausbank beizufügen, deren Beteiligung an der Gesamtfinanzierung angestrebt wird.	Dem Antrag ist eine Stellungnahme der Hausbank beizufügen, deren Beteiligung an der Gesamtfinanzierung angestrebt wird.
Besonderheiten			Im Finanzierungszyklus ist vor der Markteinführung eine Finanzierung durch die IBG Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt anzustreben. Die IBG wird in das Antragsverfahren eingebunden.	Bei überwiegender Investitionsfinanzierung mit einem kumulierten Darlehensvolumen von mehr als 1,5 Mio. € wird die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt (mbg) in das Antragsverfahren eingebunden.

Quelle: Angaben der IB Sachsen-Anhalt

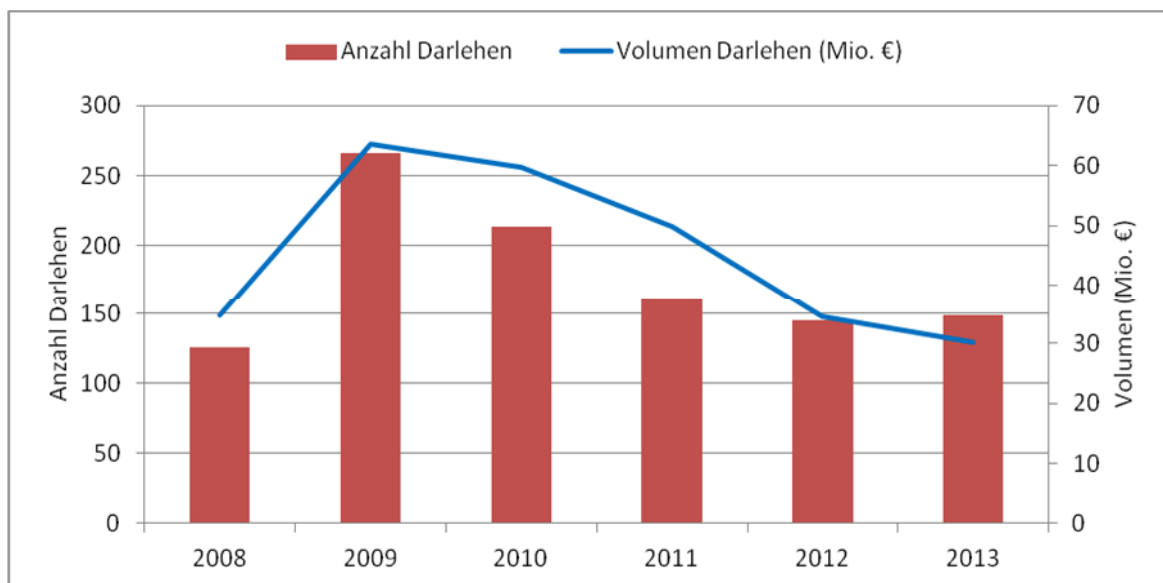
In der Zusammenschau lassen sich die Programme des KMU-Darlehensfonds insbesondere durch folgende Merkmale charakterisieren:

- ➔ breite Zugänglichkeit
- ➔ geringe Einstiegsbeträge
- ➔ großzügige Laufzeiten und tilgungsfreie Zeiträume
- ➔ vergleichsweise geringe Anforderungen an die Besicherung (dingliche Sicherheiten sind keine notwendige Darlehensvoraussetzung)
- ➔ Umsetzung ohne Beteiligung der Hausbank möglich
- ➔ Alle Darlehen können im Rahmen der De-minimis-Regelung zinsverbilligt werden.

Ein weiterer wichtiger Unterschied des KMU-Darlehensfonds im Vergleich zu den KfW-Programmen besteht darin, dass letztere ein konservativeres Modell der Risikosteuerung (Kombination aus Rating der Unternehmen und Besicherungsklasse und danach differenzierte Preisklassen der Darlehen) umsetzt. In der Folge sind die KfW-Programme für bestimmte Unternehmen nicht mehr attraktiv oder für eine Durchleitung der Hausbank nicht mehr zulässig. Dies beeinträchtigt auch die Finanzierung von Unternehmensgründungen oberhalb der Fördergrenze des "KfW-Startgelds" (100 Tsd. €)

Der Umfang des Engagements des KMU-Darlehensfonds in Sachsen-Anhalt stellt sich wie folgt dar:

Abb. 13 Anzahl und Volumen der aus dem KMU-Darlehensfonds gewährten Darlehen in Sachsen-Anhalt (2008-2013)

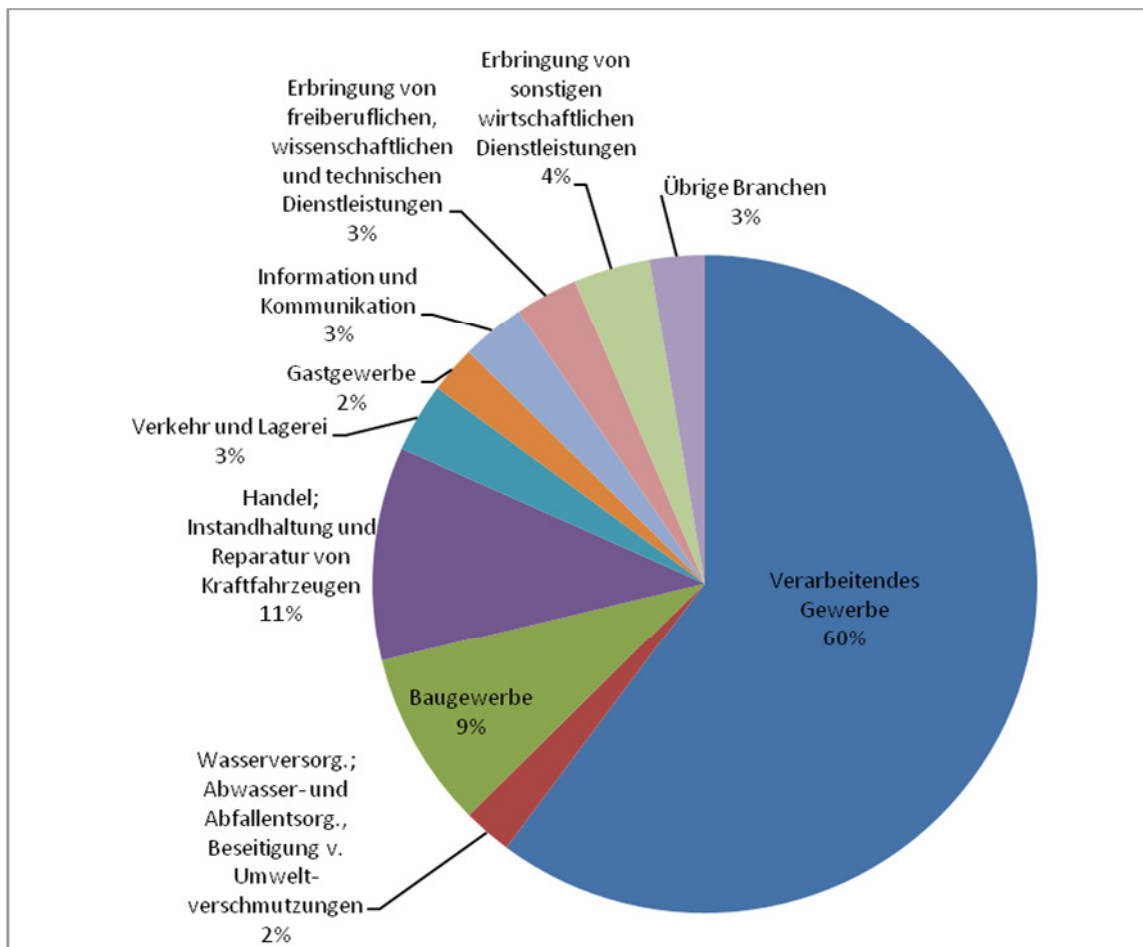


Quelle: Angaben der IB Sachsen-Anhalt

Abb. 13 verdeutlicht, dass der KMU-Darlehensfonds sein Kreditengagement zugunsten sachsen-anhaltischer Unternehmen im Jahr 2009 – als die Finanzkrise auf die Realwirtschaft durchschlug – wesentlich verstärkte. Die Anzahl der bewilligten Darlehen stieg gegenüber dem Vorjahr um über 100%, der Umfang der Darlehen um rd. 83%. Das Finanzierungsangebot des Fonds trug somit dazu bei, den durch die Krise erhöhten Liquiditätsbedarf der Unternehmen zu decken. Auch im Jahr 2010, dem zweiten Jahr der Wirtschaftskrise, blieb das Engagement des KMU-Darlehensfonds auf hohem Niveau. Mit Ausklingen der Krise im Jahr 2011 ist schließlich eine allmähliche Rückkehr auf das Niveau vor Ausbruch der Krise zu beobachten.

Ergänzend zu diesem förderpolitischen Stabilisierungseffekt zeigt die Branchenverteilung der aus dem KMU-Darlehensfonds gewährten Darlehen einen klaren Fokus auf das Verarbeitende Gewerbe als Hauptadressaten der Wirtschaftsförderung des Landes. Rd. 60% des bis Ende 2013 bewilligten Darlehensvolumens entfällt auf Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (vgl. Abb. 14).

Abb. 14 Volumen der aus dem KMU-Darlehensfonds gewährten Darlehen in Sachsen-Anhalt, differenziert nach Branchen (2008-2013)



Quelle: Angaben der IB Sachsen-Anhalt, Berechnungen isw Institut

Darüber hinaus lassen sich aus den Daten der IB-Förderung folgende Eckwerte ableiten:

- Der durchschnittliche Betrag der aus dem KMU-Darlehensfonds vergebenen Kredite lag im Zeitraum 2008 bis 2013 bei rd. 260 Tsd. €. Dabei wurden pro Jahr über alle sechs Programme hinweg durchschnittlich rd. 180 Kredite p.a. bewilligt.
- Berechnet man die Mittelwerte allein für die beiden letzten Jahre (2012, 2013), so wurden p.a. rd. 150 Darlehen mit einem Durchschnittsbetrag von 220 T€ vergeben.

Fazit

- Die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen in Deutschland sind derzeit allgemein günstig.
- Eine differenzierte Betrachtung zeigt jedoch, dass der Zugang zu Krediten zur Finanzierung von Investitionen, Betriebsmitteln oder zur Auftragsvorfinanzierung in den ostdeutschen Bundesländern, für junge und insbesondere für kleinere Unternehmen deutlich schwieriger ist, als dies bei in einer nationalen Durchschnittsbetrachtung über alle Unternehmenstypen hinweg erkennbar ist.
- Mit Blick auf die spezifische Wirtschaftsstruktur des Landes sind Unternehmen in Sachsen-Anhalt in deutlich stärkerem Maße von Finanzierungsproblemen betroffen, als dies für Deutschland insgesamt gilt.
- Im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise ist es in Sachsen-Anhalt nicht zu einem Einbruch der Kreditversorgung der Wirtschaft gekommen.
- Dem höheren Liquiditätsbedarf der Unternehmen in der Krisenphase 2008-2010 haben alle Bankengruppen in Sachsen-Anhalt – mit Ausnahme der Großbanken – durch eine Ausweitung des Kreditgeschäfts mit Unternehmen Rechnung getragen. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Ausweitung der Finanzierungsaktivitäten durch die Investitionsbank Sachsen-Anhalt.
- Nach wie vor übersteigt in allen Bankengruppen (Ausnahme: Großbanken) das Neugeschäft die Summe aus Tilgungen im Altbestand und Wertberichtigungen. Lediglich am aktuellen Rand ist eine Stagnation festzustellen.
- Im Unterschied zu den regionalen Banken in Sachsen-Anhalt ist das Kreditvolumen der KfW an Unternehmen im Land in der Phase der Wirtschafts- und Finanzkrise nicht angestiegen.
- In Relation zu dem in der Bundesbank-Statistik erfassten Bestand der Unternehmenskredite von Banken in Sachsen-Anhalt macht das jährliche Volumen der KfW-Kreditzusagen weniger als 1% aus. An den einschlägigen Förderangeboten der KfW zur Unternehmensfinanzierung partizipieren Unternehmen aus Sachsen-Anhalt nur in unterdurchschnittlichem Maße. Dies kann als Hinweis für die Bedeutung ergänzender Förderangebote des Landes interpretiert werden.

- Der KMU-Darlehensfonds, den das Land Sachsen-Anhalt für die Förderperiode 2007-2013 aufgelegt hat, bietet den Unternehmen insgesamt günstigere Finanzierungsbedingungen.
- Der Fonds hat durch eine forcierte Darlehensgewährung in den Jahren 2009/2010, in denen sich die internationale Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Unternehmen in Sachsen-Anhalt auswirkte, einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Liquiditätslage und damit zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Unternehmen in der Krise geleistet. Darüber hinaus signalisieren die Daten zu den Förderergebnissen eine klare Ausrichtung des Fonds auf das Segment des Verarbeitenden Gewerbes als zentraler Zielgruppe der Wirtschaftsförderpolitik des Landes.
- Bisherige Förderangebote von KfW und KMU-Darlehensfonds des Landes gingen, wie die Entwicklung des Kreditvolumens für den gesamten Bankensektor belegt, nicht zu Lasten der Privatbanken, Sparkassen und genossenschaftlichen Kreditinstitute.

3.2.3. Nachfrageseite

Die Ergebnisse der regionalwirtschaftlichen Analyse in Abschnitt 3.2.1 zeigen, dass der Unternehmenssektor – also die Nachfrageseite des Kreditmarktes – in Sachsen-Anhalt durch eine kleinbetrieblich geprägte Struktur und noch nicht hinreichende Wettbewerbsfähigkeit gekennzeichnet ist.

Dies wirkt sich auch auf die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen aus. Nachfolgend wird der Unternehmenssektor als Nachfrageseite des Kreditmarktes durch einschlägige Indikatoren wie Kapitalausstattung, Verschuldungsgrad, Risikobewertung sowie die Verbreitung von Schwierigkeiten beim Kreditzugang charakterisiert. Da nur wenige einschlägige Daten regionalisiert auf Bundesländerebene vorliegen, werden ergänzend Daten für das Bundesgebiet Ost insgesamt herangezogen. Für die Situation der Unternehmen in Sachsen-Anhalt sind diese Daten als weitgehend repräsentativ einzuschätzen.

Kapitalausstattung der Unternehmen

Die **Eigenkapitalquote** misst den Anteil des wirtschaftlichen Eigenkapitals an der Bilanzsumme eines Unternehmens. Eigenkapital erhöht die Risikotragfähigkeit von Unternehmen. Ist die Eigenkapitalquote und damit die Haftungsmasse eines Unternehmens niedrig, werden sowohl die Kapitalzufuhr als auch Investitionen und die Erschließung neuer Märkte erschwert. Zudem befinden sich die Finanzmärkte im Wandel. Mit Basel II wurde beispielsweise der Zugang zu Fremdkapital erschwert, da jede Kreditvergabe an Unternehmen auf Basis von stärkeren Prüfungen der Bonität und des Ausfallrisikos erfolgt. Liegt eine geringere Bonität und damit ein höheres Ausfallrisiko vor, wird eine höhere Eigenkapitalunterlegung für die Kreditaufnahme benötigt. Darüber hinaus erhöhen sich ab 2013 mit Basel III die Herausforderungen für Unternehmen, Kredite aufzunehmen, weiter.

Nach Untersuchungen der Deutschen Bundesbank ist eine spezifische Eigenkapitalschwäche ostdeutscher (im Vergleich zu westdeutschen) Unternehmen nicht mehr gegeben.¹³ Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen auch die "Diagnose Mittelstand 2014" des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV)¹⁴ sowie die aktuelle Bilanzanalyse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe¹⁵.

Anhand der Bilanzanalyse des DSGV im Rahmen der "Diagnose Mittelstand 2014"¹⁶ können jedoch exemplarisch Eigenkapitaldefizite und damit Finanzierungshemmnisse von Unternehmen in genauerer Differenzierung aufgezeigt werden. Nach diesen Daten liegt die durchschnittliche Eigenkapitalquote mittelständischer Unternehmen (bis 50 Mio. € Jahresumsatz) in Ostdeutschland aktuell bei 25,1% (vgl. Tab. 5). Als zusätzlicher Indikator gibt die sog. "Nullpunktquote" an, wie hoch der Anteil der Unternehmen ist, die eine Eigenkapitalquote von Null oder darunter zu verzeichnen haben. Diese Quote liegt für mittelständische Unternehmen in Ostdeutschland aktuell bei 16,9%. Mit anderen Worten: Jedes sechste Unternehmen wirtschaftet ohne oder mit negativem bilanziellen Eigenkapital. Dies erschwert den Zugang zur Kreditfinanzierung durch Banken fundamental.

Die Daten zeigen darüber hinaus eine deutliche Differenzierung der Indikatoren nach der Unternehmensgröße (Umsatzgrößenklassen): Bei Kleinst- und kleinen Unternehmen fällt die Eigenkapitalquote im Mittel geringer aus, der Anteil der Unternehmen ohne bilanzielles Eigenkapital liegt über dem Durchschnitt des Mittelstands insgesamt.

Tab. 5 Eigenkapitalausstattung mittelständischer Unternehmen in Ostdeutschland (2012)

Umsatzgrößenklasse (Mio. €)	durchschnittliche Eigenkapitalquote in % (Median)	Nullpunktquote (Anteil der Unternehmen mit Eigenkapitalquote \leq 0%)
0 bis 0,25	21,8	27,7
> 0,25 bis 0,5	17,3	27,5
> 0,5 bis 2,5	21,1	21,0
> 2,5 bis 5	27,9	10,4
> 5 bis 12,5	29,4	6,8
> 12,5 bis 50	33,8	5,1
0 bis 50 insgesamt	25,1	16,9

Quelle: DSGV

Einer anderen Quelle ist zu entnehmen, dass knapp ein Drittel der Unternehmen in Sachsen-Anhalt sehr geringe Eigenkapitalquoten von unter 10 % ausweist (vgl. Tab. 6). Gut ein Viertel der Unternehmen verfügt über Eigenkapitalquoten zwischen 11 % und 20 %. Kennzeichnend

13 vgl. Deutsche Bundesbank: Jahresabschlüsse von Unternehmen 2010 bis 2011. Mai 2014.

14 DSGV: Diagnose Mittelstand 2014. Der Investitionsaufschwung muss kommen.

15 Genossenschaftliche FinanzGruppe: Mittelstand im Mittelpunkt. Ausgabe Herbst 2013.

16 a.a.O., Statistischer Anhang.

ist, dass in den beiden Eigenkapitalklassen Sachsen-Anhalt dem Bundesdurchschnitt entspricht. Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Unternehmen mit Eigenkapitalquoten von mehr als 30 %. Während in Sachsen-Anhalt nur 21 % der Unternehmen über eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 % verfügen, trifft dies für 27 % der Unternehmen in Deutschland zu. Damit fällt die Finanzkraft der Unternehmen in Sachsen-Anhalt im Vergleich zu Deutschland ungünstiger aus.

Tab. 6 Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Bilanzsumme 2010

Eigenkapitalquote	Sachsen-Anhalt	Deutschland
bis 10%	31%	30%
11-20%	26%	26%
21-30%	22%	17%
mehr als 30%	21%	27%

Quelle: Ministerium für Finanzen Sachsen-Anhalt „Daten und Trends 2011“

Eine zweite Bilanzkennzahl mit Aussagekraft für die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen ist der Anteil der **Bankverbindlichkeiten** des Unternehmens gegenüber Kreditinstituten im Verhältnis zur Bilanzsumme (Tab. 7). Die Daten signalisieren generell für Kleinst- und kleine Unternehmen die große Bedeutung des Bankkredits für die Unternehmensfinanzierung. Darüber hinaus wird deutlich, dass (mit Ausnahme des Segments der Kleinstunternehmen) KMU in Ostdeutschland in höherem Maße auf die Finanzierung mittels Bankkredit angewiesen sind als im Bundesgebiet West.

Tab. 7 Quote der Bankverbindlichkeiten mittelständischer Unternehmen im Ost-West-Vergleich (2012)

Umsatzgrößenklasse (Mio. €)	Bundesgebiet Ost	Bundesgebiet West
0 bis 0,25	36,6	45,2
> 0,25 bis 0,5	43,5	44,6
> 0,5 bis 2,5	32,3	29,9
> 2,5 bis 5	23,7	20,5
> 5 bis 12,5	21,7	18,5
> 12,5 bis 50	21,8	17,4
0 bis 50 insgesamt	28,5	27,7

Quelle: DSGV

Der **Creditreform Risiko-Indikator** dient der Bewertung des Ausfallrisikos von Unternehmen. Der Risikoindikator gibt das Verhältnis von Unternehmensausfällen zur Gesamtzahl der

Unternehmen an. 2011 betrug der Risikoindikator von Sachsen-Anhalt 2,83 %, so dass ein erhöhtes Ausfallrisiko in Sachsen-Anhalt zu konstatieren ist (Risikoklasse 4 von 6), vgl. Tab. 8. Der Bundesdurchschnitt lag 2011 bei 2,15, was einem mittleren Ausfallrisiko entspricht (Risikoklasse 3 von 6). Mit diesem Wert gehört Sachsen-Anhalt zu den Bundesländern mit dem höchsten Ausfallrisiko.

Unterschiede des Ausfallrisikos ergeben sich in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße (Umsatzvolumen) und der Branchenzugehörigkeit. Tendenziell ist festzustellen, dass mit steigender Umsatzvolumenklasse das Ausfallrisiko sinkt. Während der CRI der sachsen-anhaltischen Unternehmen mit weniger als 500.000 € im Jahr 2011 bei 2,93 lag und damit ein erhöhtes Ausfallrisiko besteht, ist das Ausfallrisiko bei den Unternehmen mit Umsätzen von über 5 Mio. € sehr gering (CRI 1,18).

Gegenüber dem Jahr 2009 ist das Ausfallrisiko in Sachsen-Anhalt ebenso wie in Deutschland zurückgegangen. Auch für das Jahr 2012 wird eine geringfügige Abnahme des Ausfallrisikos erwartet. Die Abnahme des Ausfallrisikos ist auf die wirtschaftliche Erholung nach der Wirtschaftskrise zurückzuführen.

Tab. 8 Creditreform Risiko-Indikator (CRI) 2009 bis 2012

	CRI 2009	CRI 2010	CRI 2011	CRI 2012*
Sachsen-Anhalt	3,18	3,11	2,83	2,81
Deutschland	2,61	2,54	2,41	2,37

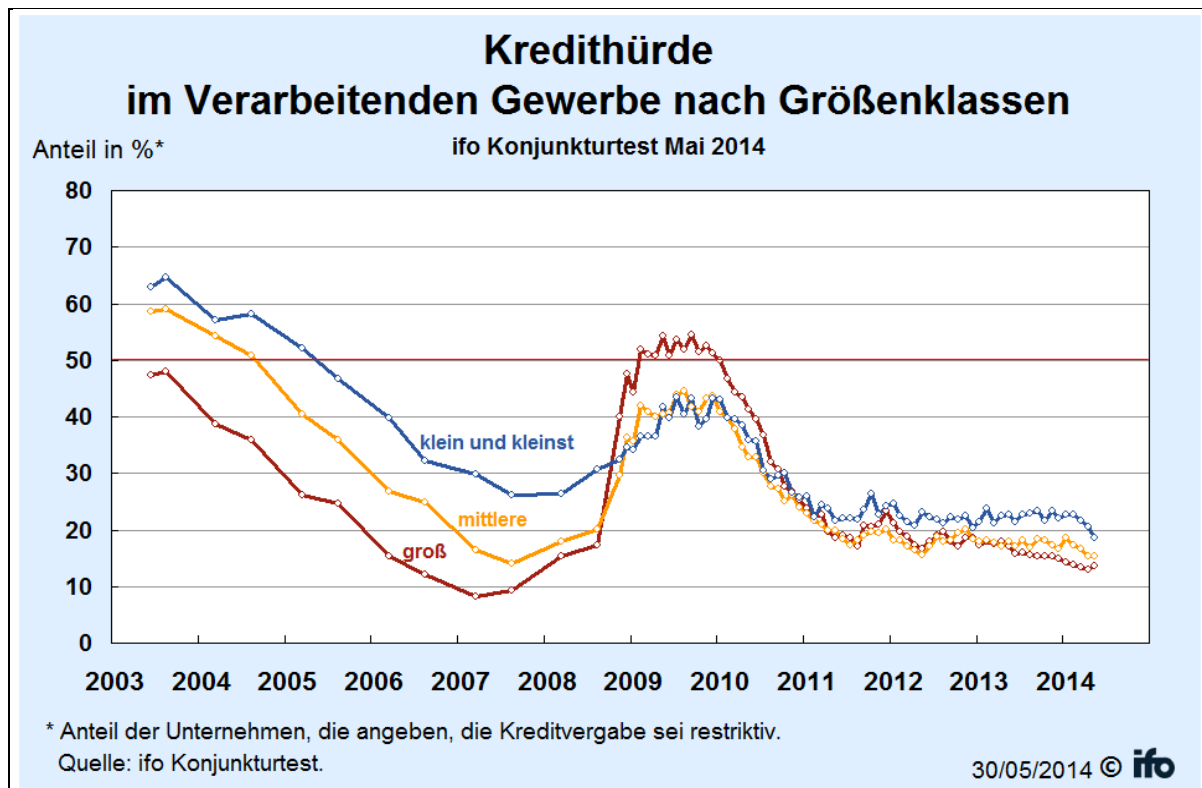
Quelle: Creditreform Rating AG, Darstellung Prognos AG; Erläuterungen: *Prognose

Anteil der Unternehmen mit Schwierigkeiten beim Zugang zu Krediten

Im Rahmen der deutschlandweiten Konjunkturumfragen des ifo Instituts wird regelmäßig der Anteil der Unternehmen erhoben, die die Kreditvergabe der Banken als restriktiv einschätzen. Die Ergebnisse werden als Indikator "Kredithürde" veröffentlicht.

Nach den Erhebungsergebnissen ist die Kredithürde für die gewerbliche Wirtschaft in Deutschland aktuell auf einen historischen Tiefstand gesunken. Sie liegt allerdings für Klein- und Kleinstunternehmen signifikant über dem Wert für mittlere und große Unternehmen.

Abb. 15 Entwicklung der "Kredithürde" im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland (2003-2014)



Trotz eines allgemein günstigen Finanzierungsklimas in Deutschland zeigt die aktuelle KfW-Unternehmensbefragung 2014 in einigen Unternehmenssegmenten und speziell für den ostdeutschen Teilraum erhebliche Finanzierungsschwierigkeiten auf. Belege hierfür liefern folgende Indikatoren:

- ➔ Unternehmen mit Nachfrage nach *Investitionskredit* aus den ostdeutschen Bundesländern weisen eine deutlich höhere Ablehnungsquote (29%) auf als Unternehmen aus dem Bundesgebiet West (18%).
- ➔ Die Ablehnungsquote für derartige Kredite fällt bei jungen Unternehmen mit rd. 46% mehr als doppelt so hoch aus wie im Durchschnitt aller Unternehmen in Deutschland (20%).
- ➔ Für kleine Unternehmen (Umsatz bis 1 Mio. € p.a.: 38%) liegt die Ablehnungsquote mehr als fünfmal so hoch wie bei mittelgroßen Unternehmen (Umsatz bis 50 Mio. € p.a.: 7%).
- ➔ In Bezug auf Kredite zur *Betriebsmittel- und Auftragsvorfinanzierung* zeigen sich ähnliche Differenzierungen der Ergebnisse bzw. Problemlagen nach Regionen, Unternehmensalter und -größe. Rd. 25% der ostdeutschen Unternehmen schätzen den Zugang zu Betriebsmittel- und Auftragsvorfinanzierungen von Kreditinstituten als "schwierig" ein (Bundesgebiet West: 17%).

Gerade kleine Unternehmen haben nach den Ergebnissen der KfW-Unternehmensbefragung 2014 Probleme, überhaupt noch Kredite – selbst zu ungünstigen Konditionen – zu erhalten. Als wichtigste Ursache für die Ablehnung von Kreditanträgen gelten unzureichende Sicherheiten, eine zu geringe Eigenkapitalquote der Unternehmen und eine zu geringe Rentabilität des Vorhabens. Insgesamt belegen die Ergebnisse eine hohe Risikosensitivität der Banken.¹⁷

Durchschnittlicher Finanzierungsbedarf

Im Mittel der Jahre 2008-2013 wurden durch die relevanten KfW-Programme rd. 440 Darlehen p.a. im Umfang von durchschnittlich rd. 300 Tsd. € an Unternehmen in Sachsen-Anhalt vergeben. Für den KMU-Darlehensfonds des Landes liegt das Ergebnis für diesen Zeitraum bei rd. 180 Darlehen p.a. mit einem Volumen von durchschnittlich 260 Tsd. €.

3.2.4. Fazit

Die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen in Deutschland sind derzeit historisch günstig. Alle einschlägigen aktuellen Studien, Unternehmensbefragungen und Indikatoren belegen dies. Damit unterscheidet sich die Situation in Deutschland (und in einigen anderen Staaten wie bspw. Österreich, Finnland) grundlegend von der in anderen Teilen Europas, insbesondere in Südeuropa.

Eine generelle Unterversorgung der Unternehmen mit Krediten ist somit für Deutschland insgesamt derzeit nicht gegeben. Obwohl KMU im Allgemeinen spezifische größenbedingte Nachteile beim Kreditzugang haben, gilt diese grundsätzlich positive Einschätzung auch für das KMU-Segment. So liegen Ablehnungsquoten von Darlehen für KMU in Deutschland niedriger als im EU-Durchschnitt und der Zugang von KMU zu öffentlichen Finanzierungsquellen ist auch besser als im EU-Vergleich.¹⁸

Jenseits dieser Durchschnittsbetrachtung über Deutschland insgesamt und alle Unternehmenssegmente hinweg ist die Situation potenzieller Kreditnachfrager differenzierter einzuschätzen. Deutlich überdurchschnittliche Schwierigkeiten beim Zugang zur Finanzierung durch Bankkredite, belegt u.a. durch überdurchschnittliche Ablehnungsquoten, haben vor allem kleine und junge Unternehmen. Bedingt durch die spezifische regionale Wirtschaftsstruktur sind zudem Unternehmen in Ostdeutschland stärker von Kreditrestriktionen betroffen als in Westdeutschland. Einschlägige Indikatoren belegen somit spezifische Marktschwächen bei der Kreditversorgung von KMU, die für die betroffenen Unternehmen zu suboptimalen Investitionssituationen führen.

¹⁷ Vgl. KfW Bankengruppe, Unternehmensbefragung 2014, Frankfurt am Main, Juni 2014. Abschnitt 4.2, 4.3

¹⁸ Vgl. Europäische Kommission, SBA-Datenblatt 2013 Deutschland

Die Europäische Kommission hat im Zuge der Erarbeitung ihrer KMU-Initiative COSME für den Programmzeitraum 2014-2020 eine Schätzung der Kreditmarktlücke für das KMU-Segment vorgenommen.¹⁹ Die Schätzung erfolgte separat auf Ebene der einzelnen Mitgliedstaaten.

Für Deutschland beläuft sich die Schätzung der Kommission zur Kreditmarktlücke für den Zeitraum 2011/2012 auf eine Spannweite von rd. 0,7 bis 5,8 Mrd. € p.a. Die große Spannweite geht auf unterschiedliche Annahmen bzgl. des Kreises der betroffenen Unternehmen zurück. Der untere Wert bezieht sich allein auf den nicht realisierten Kreditbedarf sehr schnell wachsender Unternehmen, d.h. auf ein relativ kleines Unternehmenssegment.

Den Anteil der KMU, die im Zeitraum 2011/12 erfolglos versucht haben, eine Kreditfinanzierung zu erhalten, schätzt die Kommission für Deutschland auf 4,4%. Die o.a. Ablehnungsquoten für Investitionskredite, die aus den Ergebnissen der KfW-Unternehmensbefragung 2014 ermittelt wurden, liegen erheblich darüber. Diese Quoten unterstellt, fällt die rechnerische Kreditmarktlücke deutlich größer aus.

Geht man vereinfachend davon aus, dass der Anteil des Landes Sachsen-Anhalt an der von der Kommission für Deutschland geschätzten Kreditmarktlücke etwa dem Anteil des Landes an der gesamtdeutschen Wirtschaftskraft (2%) entspricht, dann wäre die Kreditmarktlücke für KMU in Sachsen-Anhalt in einer Größenordnung von 14 bis 116 Mio. € p.a. zu beziffern. Vor dem Hintergrund der im nationalen Vergleich ungünstigeren Finanzierungsbedingungen ostdeutscher, auch sachsen-anhaltischer Unternehmen dürfte ein realistischer Wert eher am oberen Rand liegen. Gleiche Marktbedingungen vorausgesetzt, würde sich die Möglichkeit einer Extrapolation der Werte ergeben.

¹⁹ Europäische Kommission: Ex-ante assesment of the EU SME Initiative. Commission staff working document. SWD(2013) 517 final. Part 2.

3.3. Finanzierungsbedingungen von Existenzgründern

3.3.1. Regionalwirtschaftlicher Kontext – Identifikation grundlegender Marktprobleme²⁰

Die Struktur moderner Volkswirtschaften verändert sich zur wissensintensiven Ökonomie. Die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und der Wohlstand von Regionen werden zunehmend davon bestimmt, wie schnell Wissen in neue, marktfähige Produkte verwandelt werden kann. Die Gründung neuer, innovativer Unternehmen spielt dabei eine wesentliche Rolle.

Eine besondere Bedeutung wird im Gründungsgeschehen den sogenannten technologieorientierten und wissensintensiven Unternehmensgründungen zugesprochen. Die Gründung eines neuen Technologieunternehmens gestattet es, Forschungs- und Entwicklungsergebnisse ohne Umwege zu kommerzialisieren. Setzt sich das neue Produkt oder die Technologie am Markt durch, dann sind mit dem Innovationsvorsprung mittel- und längerfristig oft große Wachstumspotenziale verbunden.

Daneben sind Unternehmensgründungen im Bereich der sogenannten wissensintensiven Dienstleistungen von besonderem Interesse. Dazu zählen beispielsweise die modernen Informations- und Kommunikationstechnologien, neue Medien, Beratungsdienste oder die Gesundheitswirtschaft. Zentrale ökonomische Indikatoren belegen, dass die wissensintensiven Dienstleistungsbranchen die „Gewinner“ im Strukturwandel sind. Sie weisen ein hohes Innovations- und Wachstumstempo auf, auf sie entfällt ein wesentlicher Teil des Zuwachses an Wertschöpfung und an neuen, zukunftsfähigen Arbeitsplätzen.

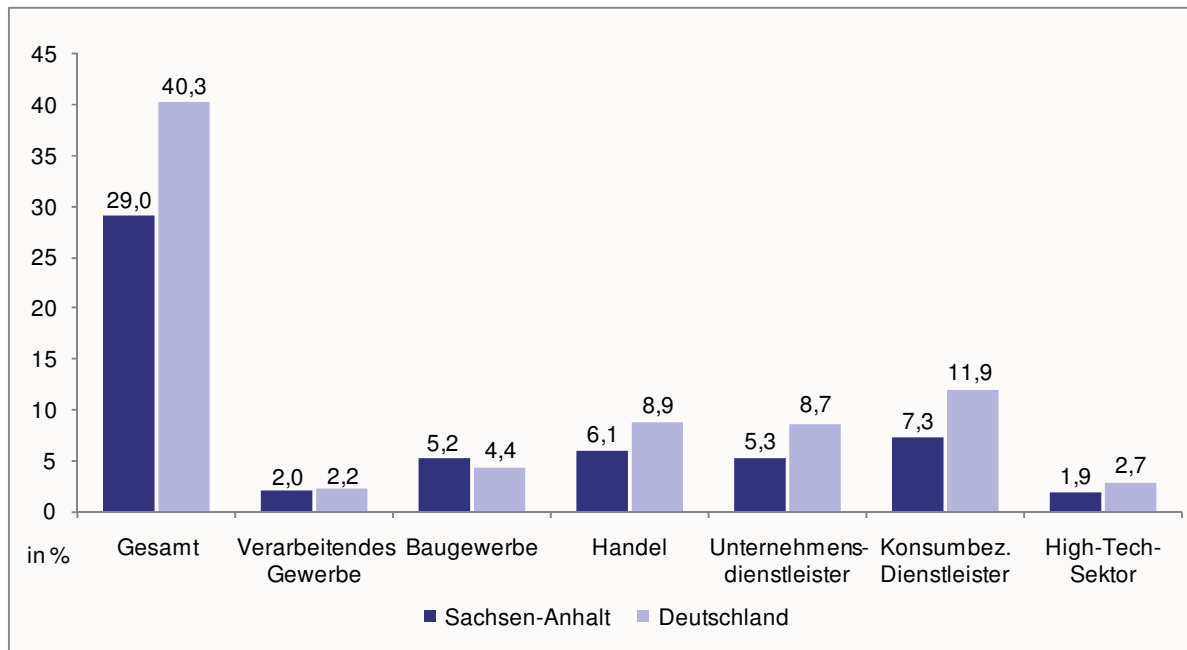
Das **Gründungsgeschehen** zeigt, mit welcher Dynamik in einer Region neue Akteure in den Markt eintreten und zum Aufbau eines innovativen und wettbewerbsfähigen Unternehmenssektors beitragen. Um Regionen hinsichtlich ihrer Gründungsdynamik zu vergleichen, wird die Gründungsintensität durch den Indikator „Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige“ operationalisiert. Wie Abb. 16 zeigt, liegt die Gründungsintensität in den Jahren 2007 bis 2010 in Sachsen-Anhalt im Durchschnitt mit 29,0 Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige deutlich unter dem deutschen Durchschnitt von 40,3 Gründungen. Auch im Vergleich mit den anderen ostdeutschen Flächenländern weist Sachsen-Anhalt die geringste Gründungsintensität auf.

Das vergleichsweise schwache Gründungsgeschehen in Sachsen-Anhalt zieht sich in unterschiedlich starker Ausprägung durch fast alle Branchen und Sektoren (Abb. 16). Im Bereich der unternehmensnahen und konsumbezogenen Dienstleistungen erreicht die Gründungsintensität in Sachsen-Anhalt nur ca. 60 % des deutschen Durchschnitts, beim Handel rund 70 %. Höhere Werte werden im Verarbeitenden Gewerbe erzielt (90 % des Bundesdurchschnitts). Einzig im Baugewerbe liegt die Gründungsintensität in Sachsen-Anhalt mit 118 % deutlich über der Gründungsintensität in der Bundesrepublik.

²⁰ Die Ausführungen basieren im Wesentlichen auf den Ergebnissen der sozioökonomischen/ SWOT-Analyse, die zur Vorbereitung des Programmierungsprozesses für die Strukturfonds in Sachsen-Anhalt erstellt wurde.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch im High-Tech-Sektor, in dem die Gründungsintensität von Sachsen-Anhalt mit 1,9 Gründungen gegenüber von 2,7 Gründungen je 10.000 Erwerbsfähigen bei ca. 70 % des deutschen Durchschnitts liegt.

Abb. 16 Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige, Durchschnitt 2007-2010



Quelle: ZEW, Darstellung Prognos AG

In Sachsen-Anhalt wie auch in allen anderen Bundesländern ist die **Gründungsintensität** im Vergleich zur vorhergehenden Vierjahresperiode (2003-2006) zurückgegangen. Ursächlich hierfür ist vor allem die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise. Hinsichtlich der Intensität sind jedoch starke Unterschiede feststellbar. So schwächte sich die Gründungsdynamik in allen ostdeutschen Flächenländern deutlich stärker als in den westdeutschen Flächenländern und in den Stadtstaaten ab.

Bei der Betrachtung der Gründungsintensität bleibt zu berücksichtigen, dass jede Gründung von einer Person abhängt, die die nötige Gründerpersönlichkeit mitbringt und die entsprechenden Rahmenbedingungen in der Region vorfindet. Eine Betrachtung des Gründeranteils an der Bevölkerung ergänzt daher die Einschätzung der regionalen Gründungsneigung. Der Anteil der Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren, der in den letzten 3½ Jahren ein Unternehmen gründete oder eine Gründung vorbereitete, liegt in Sachsen-Anhalt im langjährigen Mittel (1999 bis 2011) bei ca. 3,5 %.²¹ Im Vergleich der Bundesländer liegt Sachsen-Anhalt mit diesem Neugründeranteil an der Bevölkerung auf dem viertletzten Platz, vor Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland. Bayern hingegen weist

21 Brix, Udo, Rolf Sternberg u. Arne Vorderwülbecke (2012): Global Entrepreneurship Monitor, Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich, Länderbericht Deutschland 2011.

als bestes Flächenland eine Neugründerquote von ca. 5 % auf. Die Stadtstaaten Berlin und Hamburg erreichen nochmals höhere Neugründerquoten von ca. 6 % bzw. 7,5 %.

Bei der **Einschätzung der Gründungsgelegenheiten** im regionalen Umfeld belegt Sachsen-Anhalt den letzten Platz unter den Bundesländern. Im langfristigen Mittel sahen 2000 bis 2011 nur ca. 11,9 % der sachsen-anhaltischen Bevölkerung in den jeweils nächsten sechs Monaten gute Möglichkeiten für eine Unternehmensgründung in der Region. In mehreren westdeutschen Bundesländern liegt der entsprechende Anteil bei über 25 %, was die unterschiedlichen ökonomischen Realitäten in West- und Ostdeutschland widerspiegelt.

Die **Zahl der Selbständigen** in Sachsen-Anhalt hat sich seit 2007 im Trend verringert. Sie lag im Jahr 2010 um rd. 14% niedriger als 2007. Der Trend gilt für Frauen und Männer gleichermaßen. Deutschlandweit blieb die Zahl der Selbständigen in diesem Zeitraum dagegen stabil.

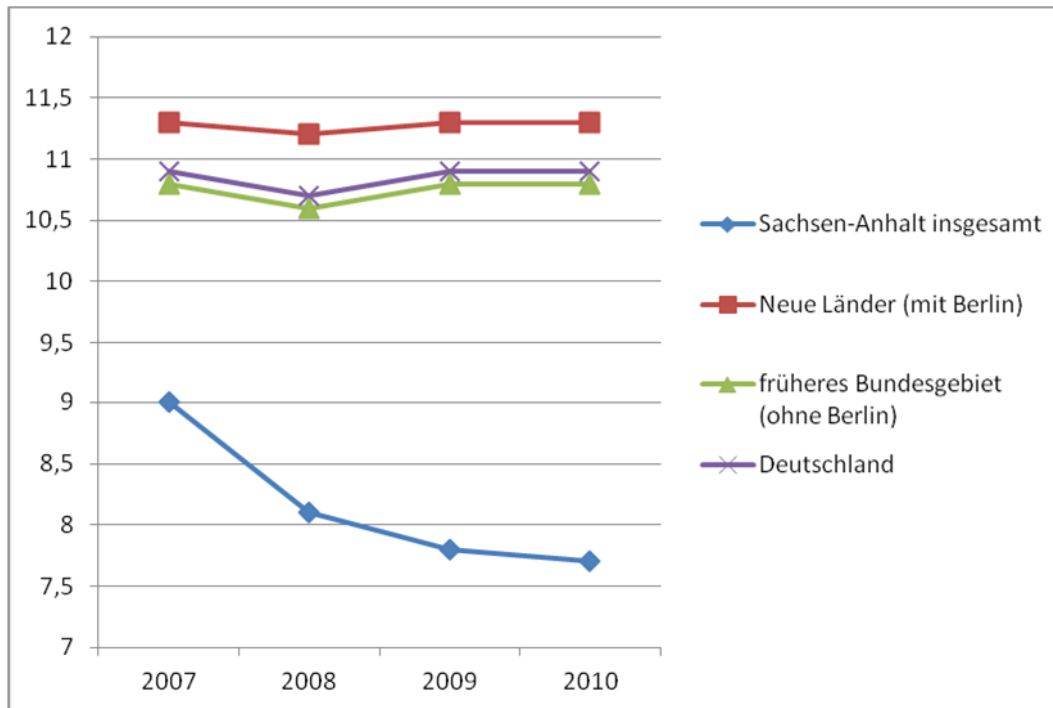
Tab. 9 Beschäftigte nach Stellung im Beruf und NUTS-2-Regionen (1.000) Selbstständige

Selbstständige	2007	2008	2009	2010
EU27 - Europäische Union	33.074,2	32.949,4	32.631,6	32.994,9
DE - Deutschland	4.164,2	4.142,6	4.214,8	4.257,8
DEE - Sachsen-Anhalt	98,1	87,9	84,0	84,1

Quelle: Eurostat, Berechnungen isw

Mit einer **Selbständigenquote** von 7,7% lag Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (10,9%) und auch unter dem Mittel der ostdeutschen Länder (11,3%). Unterdurchschnittlich waren im überregionalen Vergleich sowohl die Selbständigenquote der Männer (9,6%) als auch der Frauen (5,7%).

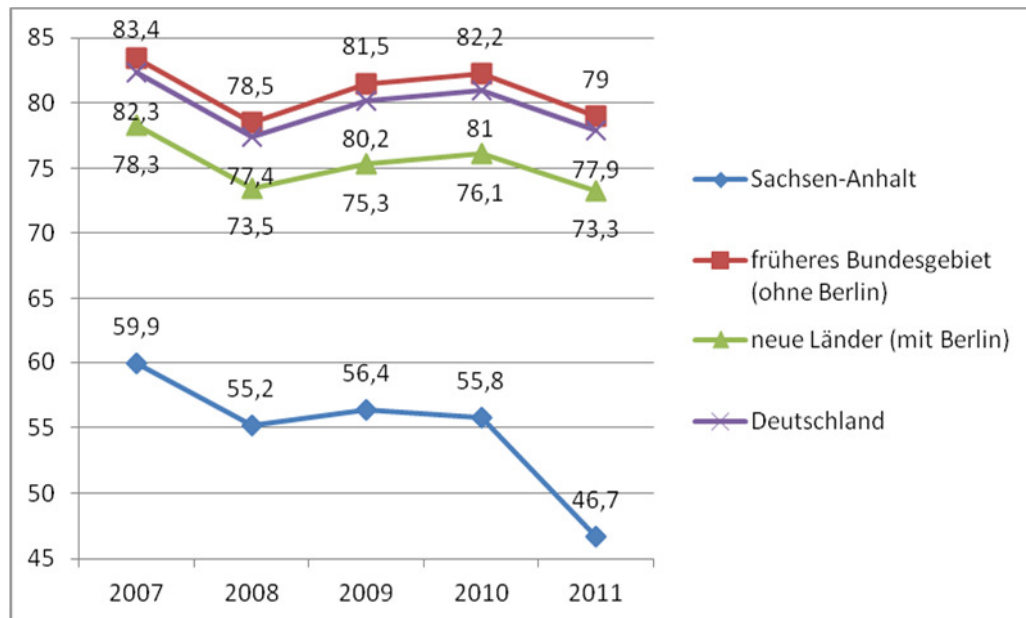
Abb. 17 **Selbständigenquote in Sachsen-Anhalt, den neuen Bundesländern (mit Berlin), dem früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) und Deutschland (in %)**



Quelle: IfM Bonn, 2012; Darstellung isw

Nicht nur im Hinblick auf den Umfang beruflicher Selbständigkeit, sondern auch im Hinblick auf die **Intensität des Gründungsgeschehens** liegt Sachsen-Anhalt nachhaltig unter dem Niveau in Ostdeutschland bzw. Deutschland insgesamt. Andererseits zeigen die Daten, dass in den letzten Jahren in Sachsen-Anhalt nicht nur die Zahl der Existenzgründungen, sondern auch die der Geschäftsaufgaben deutlich zurückgegangen ist. Beide Kennzahlen lagen im Jahr 2011 um etwa ein Viertel niedriger als noch 2007. Im Ergebnis dürfte dies zu einer höheren Stabilität im Unternehmensbestand geführt haben.

Abb. 18 Existenzgründungsintensität (Anzahl der Existenzgründungen je 10.000 Erwerbsfähige) 2007 bis 2011 im Vergleich Sachsen-Anhalt, neue Länder, altes Bundesgebiet und Deutschland*



* Zahlen für 2011 vorläufig, da berechnet mit den Erwerbstätigenzahlen von 2010

Quelle: IfM Bonn, 2012; Darstellung isw

Die geringere Existenzgründungsneigung dürfte nicht zuletzt auch ein Reflex der verbesserten Beschäftigungsmöglichkeiten für Fachkräfte in Sachsen-Anhalt sein.

Bei einem nicht geringen Teil der Existenzgründerinnen und Existenzgründer ist festzustellen, dass die Gründungsvorhaben keine **wirtschaftliche Tragfähigkeit** erreichen. Nach Analysen der BA gab es im Jahr 2011 fast 5.500 Selbständige, die Zuschüsse zur Sicherung des Lebensunterhalts nach SGB II erhielten. In Relation zum Bestand an Selbständigen entspricht dies einem Anteil von rd. 7%. Seit 2007 ist diese Zahl in Sachsen-Anhalt deutlich gestiegen.²²

Eine besondere Herausforderung stellt die Weiterführung von Unternehmen dar, deren Eigentümer in den Ruhestand gehen. Im Zuge des demografischen Wandels gewinnt das Problem der **Betriebsnachfolge** in den nächsten Jahren zunehmend an Bedeutung. Nach einschlägigen Prognosen stehen zukünftig in Sachsen-Anhalt jährlich über 400 Unternehmen (IHK- und Handwerksbetriebe mit einem Gewerbeertrag über 49.500 €) vor dem Problem der Betriebsübergabe. Schließt man auch Unternehmen mit niedrigerem Gewerbeertrag in die Schätzung ein, dann betrifft dies sogar rd. 1.400 Unternehmen pro Jahr.²³

Vor dem Hintergrund eines mittel- und längerfristig abnehmenden Arbeitsangebots (Erwerbspersonen) wird es für Sachsen-Anhalt wichtig sein, dass einerseits weitere Unternehmen mit Wachstums- und Innovationspotenzialen entstehen und anstehende Betriebsnachfolgen realisiert werden können. Insbesondere Gründungen in technologie- und

22 BA, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt – Thüringen: Presseinformation 04/2012 vom 11.01.2012.

23 Information der Handwerkskammer Magdeburg vom 25.7.2012.

wissensintensiven Bereichen und Ausgründungen aus Hochschulen und FuE-Einrichtungen setzen erfahrungsgemäß Impulse für Wachstum und Innovation. Andererseits ist es wichtig, keine Anreize dafür zu setzen, dass dem Arbeitsmarkt qualifizierte Fachkräfte entzogen werden.

3.3.2. Angebotsseite

Angebote des Bundes

Für die Abgrenzung des relevanten Marktsegments, in dem Angebots- und Nachfrageseite zu betrachten sind, ist zunächst die vorgesehene Ausrichtung des geplanten SEED-Darlehensfonds zu berücksichtigen. Dieses Förderangebot soll Gründerinnen und Gründer mit innovativen Geschäftsideen unterstützen, die einen Finanzierungsbedarf haben, der deutlich über das Niveau von Mikrokrediten hinaus geht (grundsätzlich ab 100 Tsd. €).

Mit Blick auf diese Ausrichtung ist bspw. das Förderangebot des "KfW-Startgelds" – mit einem maximalen Darlehensbetrag von 100 Tsd. € – nicht zum relevanten Markt zu zählen. Der SEED-Darlehensfonds ist als Förderangebot für Gründer mit höherem Finanzierungsbedarf konzipiert.

Einen solchen höheren Finanzierungsbedarf können insbesondere die KfW-Programme "ERP-Kapital für Gründung" und "ERP-Gründerkredit – Universell" decken. Im Unterschied zum Existenzgründerdarlehen des SEED-Darlehensfonds sind diese beiden Programme jedoch obligatorisch über eine Hausbank abzuwickeln. Ist eine solche nicht zur Begleitung des Vorhabens bereit, kann auch das KfW-Förderangebot nicht genutzt werden.

Zudem werden in beiden Programmen nur sächliche Ausgaben gefördert. Sie sind demnach nicht geeignet zur Finanzierung interner Aufwendungen für Personal- oder FuE-Kosten, wie dies beim SEED-Darlehensfonds der Fall sein soll.

Beim ERP-Kapital für Gründung kommt hinzu, dass mit dem Darlehen max. 40% der förderfähigen Investitions- und sonstigen Kosten finanziert werden können. Aus dem SEED-Darlehensfonds sollen hingegen Darlehen bis zur vollen Höhe des Finanzierungsbedarfs gewährt werden können.

Für den ERP-Gründerkredit sind bankübliche Sicherheiten zu stellen, die mit der jeweiligen Hausbank zu vereinbaren sind. Für den SEED-Darlehensfonds sind weniger hohe Anforderungen an die Besicherung vorgesehen.

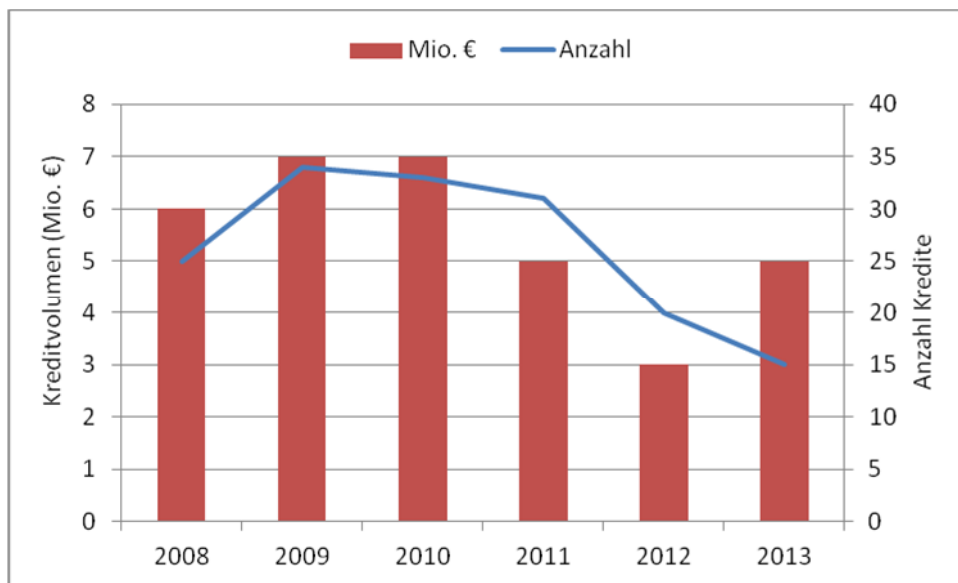
Die Gegenüberstellung der o.g. Kreditmodalitäten der KfW-Förderangebote und des geplanten SEED-Darlehensfonds lässt darauf schließen, dass letzterer mit einem eigenständigen Förderangebot die Programme der KfW plausibel ergänzt.

Der ERP-Gründerkredit wird in der aktuellen Form seit 2012 angeboten. In Sachsen-Anhalt wurden im Durchschnitt der Jahre 2012/2013 rd. 350 Gründungsvorhaben mit einem

Kreditvolumen von rd. 30 Mio. € p.a. finanziert. Daraus errechnet sich ein durchschnittlicher Kreditbetrag von rd. 85 Tsd. € je Vorhaben.

Darlehen aus dem ERP-Kapital für Gründung wurden im Mittel der Jahre 2012/13 für rd. 20 Unternehmensgründungen in Sachsen-Anhalt bereitgestellt, das Volumen liegt bei rd. 4 Mio. € p.a. Pro Vorhaben wurden also ca. 200 Tsd. € bewilligt. Im Zeitraum 2008-2013 ist das Gewicht dieses Förderangebots für Sachsen-Anhalt im Trend gesunken (vgl. Abb. 19).

Abb. 19 Förderumfang des Programms ERP-Kapital für Gründung in Sachsen-Anhalt (2008-2013)



Quelle: Förderreport KfW Bankengruppe, Stand 31.12.2013

Im Übrigen zeigen die Daten, dass Gründer bzw. Unternehmen aus Sachsen-Anhalt am deutschlandweiten Förderangebot ERP-Gründerkredit mit einem Anteil von 1,3% (Periode 2012-2013) nur unterdurchschnittlich partizipieren.

An dem – vom Umfang her deutlich weniger gewichtigen – Programm ERP-Kapital für Gründung sind Unternehmen/ Gründer aus Sachsen-Anhalt hingegen mit einem Anteil von 3,5% überdurchschnittlich stark beteiligt.

Weitere wichtige Förderinstrumente des Bundes für die Frühphasenfinanzierung innovativer, insbesondere technologieorientierter Unternehmensgründungen sind der ERP StartFonds und der High-Tech Gründerfonds (HTGF). Beide Instrumente unterstützen Gründungen nicht durch Darlehen, sondern durch Beteiligungen. Die Förderergebnisse des ERP-Startfonds zeigen, dass dieses Angebot ganz überwiegend von Technologiegründern aus den alten Bundesländern genutzt wird. Das jährliche Förder- bzw. Beteiligungsvolumen ist deutschlandweit seit Start des Fonds im Jahr 2005 stetig gestiegen. Unternehmen in Sachsen-Anhalt wurden im Zeitraum 2008-2013 aus dem Programm jedoch nicht finanziert. Im Beteiligungsportfolio des HTGF befanden sich im Oktober 2013 insgesamt 214 Unternehmen.

Davon hatten 2 Unternehmen ihren Sitz in Sachsen-Anhalt. Das Land partizipiert an diesem Förderangebot also aktuell mit weniger als einem Prozent.

Unterstützungsstrukturen für Selbständige/ Existenzgründerinnen und Existenzgründer in Sachsen-Anhalt

Mit der ego.-Existenzgründungsoffensive hat das Land Sachsen-Anhalt ein komplexes Instrumentarium zur Verbesserung des Gründungsklimas und zur Förderung des Gründungsgeschehens entwickelt. Spezielle Unterstützungsangebote gibt es darüber hinaus vor allem für technologieorientierte und innovative Unternehmensgründungen.

Insbesondere Gründer in der Seed-Phase sollen von dem breit gefächerten Angebot an Beratungs- und Informationsleistungen profitieren. Wichtigsten Maßnahmen in diesem Bereich in Sachsen-Anhalt sind der Businessplanwettbewerb (BPW) Sachsen-Anhalt sowie die Hochschulgründernetzwerke Sachsen-Anhalt Süd (Universität Halle) und TEGSAS (Universität Magdeburg) für den Norden des Landes. Alle Aktivitäten sind eingebettet in die ego-Existenzgründerinitiative des Landes Sachsen-Anhalt.²⁴

Nach Einschätzungen des Projektmanagements des BPW Sachsen-Anhalt ist die Zahl erfolgversprechender Technologiegründungen mit größerem Finanzbedarf, die bspw. für private Kredit- oder Beteiligungsgeber attraktiv erscheinen, relativ gering. Zur tatsächlichen Zahl der Ausgründungen an den Hochschulen gibt es keine umfassende Statistik. Ein Anhaltspunkt liefern die Meldungen der Hochschulen zur Beteiligung an den ego.-Wettbewerben. Wie hoch darunter der Anteil technologieorientierter Unternehmensgründungen ist, wird allerdings nicht erfasst.

Im Jahr 2010 wurde das IB Existenzgründerdarlehen "ego.-PLUS" eingeführt, das aus dem SEED-Darlehensfonds im Rahmen des OP EFRE 2007-2013 finanziert wird. Das Fondsvolumen beläuft sich auf 10 Mio. €. Verteilt auf den effektiven Förderzeitraum von 2010 bis 2013 sind somit für das Marktsegment Finanzierungsmöglichkeiten im Umfang von 2,5 Mio. € pro Jahr verfügbar.

3.3.3. Nachfrageseite

In Bezug auf die Aktualität und Repräsentativität wird das Gründungsgeschehen im Sektor der wissens- und technologieintensiven Wirtschaftszweige – also in denjenigen Bereichen, auf die u.a. das Förderangebot des Seed-Darlehensfonds zielt – in Deutschland durch das ZEW-Gründungspanel am besten erfasst. Diese Datenbasis wird daher auch für die Analyse des Gründungsgeschehens in Sachsen-Anhalt genutzt.

24 <http://www.ego-pilotennetzwerk.de/>

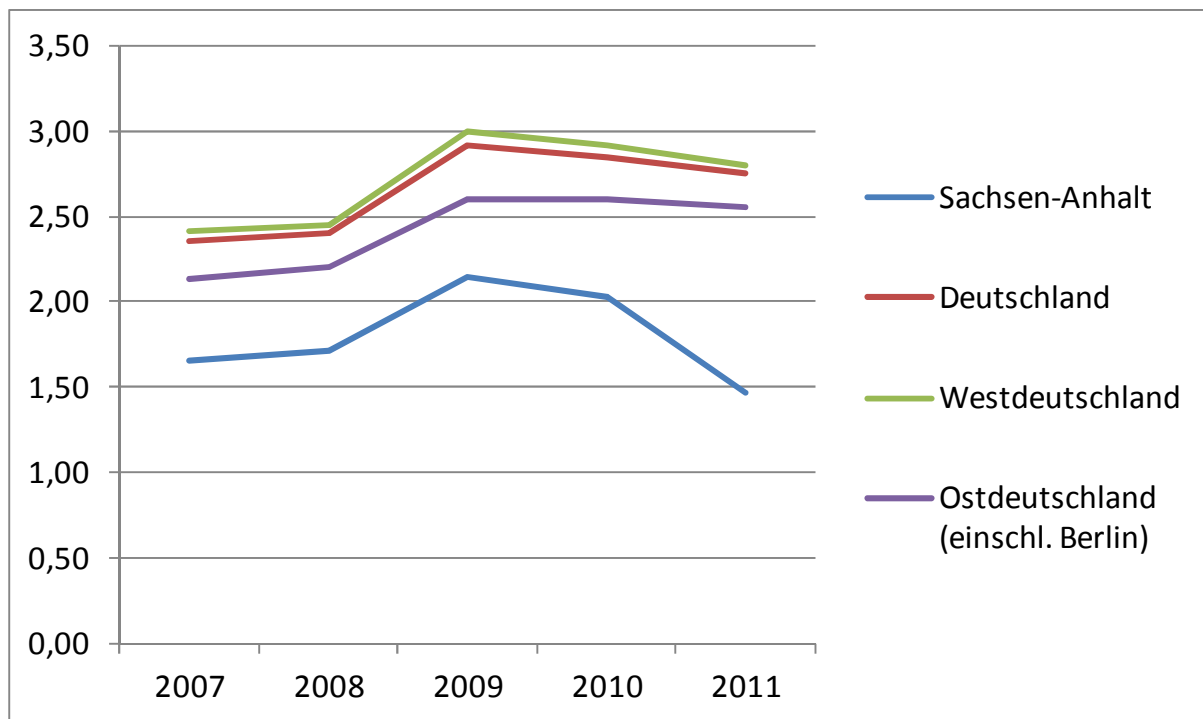
In den vier im ZEW-Panel definierten Hightech-Branchengruppen (Spitzentechnik im Verarbeitenden Gewerbe, Höherwertige Technik im Verarbeitenden Gewerbe, Technologieintensive Dienstleister, Software) werden bundesweit gut 7% aller neuen, wirtschaftsaktiven Unternehmen gegründet. Für Sachsen-Anhalt liegt der Anteil etwas niedriger, bei rd. 6%.

Für die letzten Jahre lässt sich der Umfang von Gründungen im Hightech-Segment in Sachsen-Anhalt auf jährlich rd. 250 bis 300 Unternehmen schätzen. Davon fallen rd. fünf Sechstel auf technologieorientierte Dienstleister (einschl. Software) und ein Sechstel auf Gründungen im Verarbeitenden Gewerbe.

In Bezug auf die Gründungsintensität im Hightech-Segment liegt Sachsen-Anhalt signifikant unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt und auch unter dem Niveau der ostdeutschen Länder. Die Zahl der Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige liegt für das Land im Zeitraum 2007-11 bei etwa 68% des Bundesdurchschnitts.

Am aktuellen Rand ist – deutlich stärker als im gesamtdeutschen Durchschnitt – für Sachsen-Anhalt ein Rückgang der Gründungsintensität im Hightech-Sektor zu konstatieren.

Abb. 20 Entwicklung der Gründungsintensität (Gründungen je 10.000 Einwohner) im Hightech-Segment, 2007 bis 2011

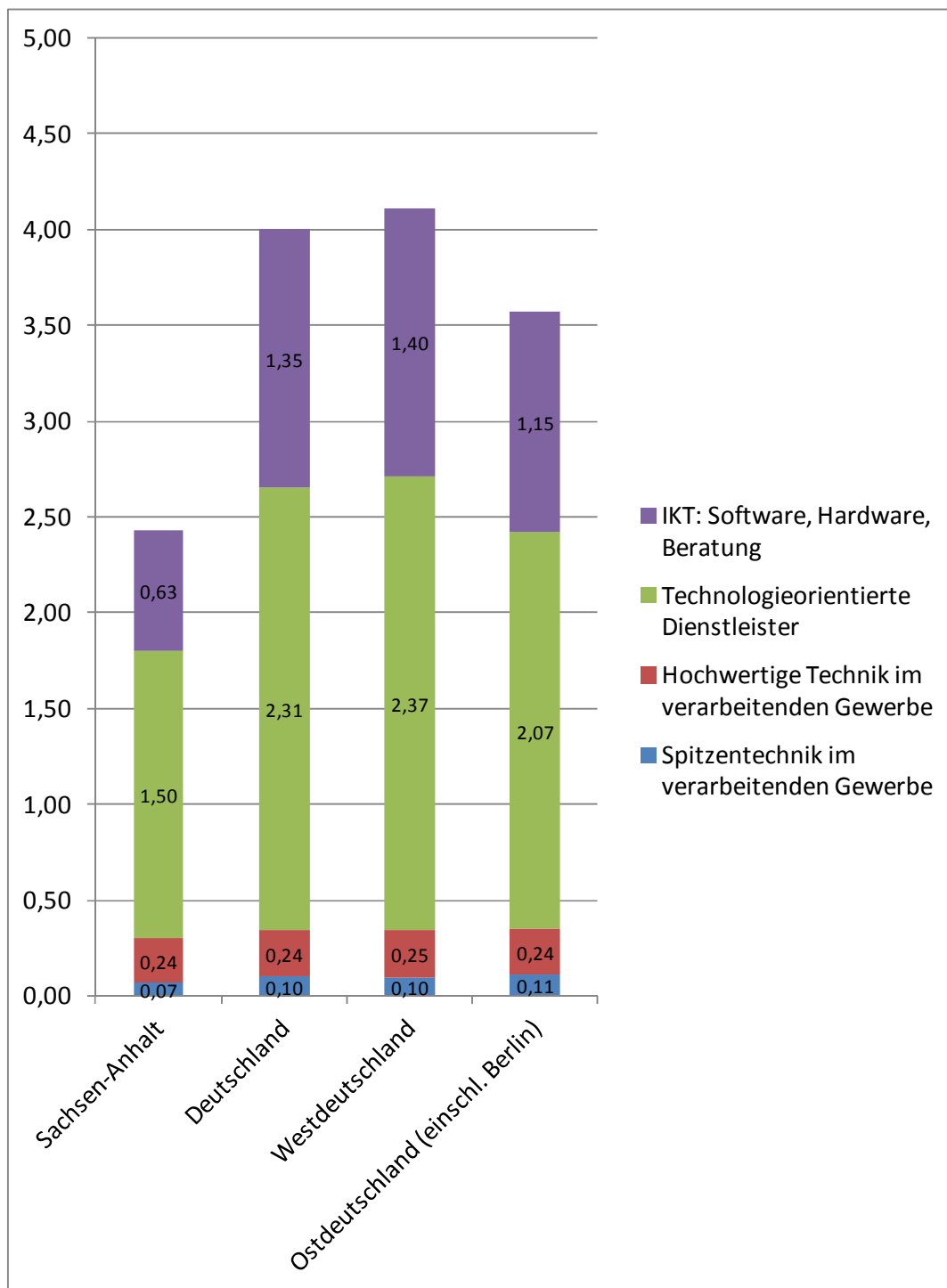


Quelle: ZEW-Gründungspanel. Berechnungen isw Institut.

Eine differenzierte Betrachtung einzelner Technologiesegmente zeigt: Im Bereich der forschungsintensiven Industrien kann Sachsen-Anhalt auf ein ähnliches Niveau der Gründungsintensität verweisen wie die Vergleichsregionen. Allerdings entfällt auf diesen Bereich nur ein kleiner Teil der forschungs- bzw. wissensintensiven

Unternehmensgründungen. Der deutlich größere Teil findet im Dienstleistungssektor statt. In den betrachteten Bereichen der technologieorientierten Dienstleistungen (einschl. Software) fiel die Gründungsdynamik in Sachsen-Anhalt jedoch schwächer aus als in Deutschland und auch schwächer als in den ostdeutschen Bundesländern insgesamt.

Abb. 21 Entwicklung der Gründungsintensität (Gründungen je 10.000 Einwohner) im Hightech-Segment, 2007 bis 2011



Quelle: ZEW-Gründungspanel. Berechnungen isw Institut.

3.3.4. Fazit

Für die Finanzierung von Unternehmensgründungen – vor allem von innovativen bzw. Hightech-Gründungen – bestehen erhebliche Hindernisse. Dafür sind mehrere Gründe maßgeblich:

Für Geschäftsbanken sind Risiko bzw. Erfolgspotenzial derartiger Gründungen schwer einzuschätzen. Auch zu den Gründerpersonen haben die Banken i.d.R. keine Erfahrungen. Derartige "Informationsasymmetrien" zwischen potenziellen Kreditnehmern und -gebern sind bei technologieorientierten Gründungen besonders typisch.

Hinzu kommt, dass die Prüfung der Kreditwürdigkeit gerade bei anspruchsvollen Gründungsprojekten meist mit erheblichen (Fix-)Kosten verbunden ist. Bei kleineren Gründungen stehen diese Kosten oft mit in keinem günstigen Verhältnis zu den erwartbaren Erträgen. Dies gilt insbesondere in Regionen wie Sachsen-Anhalt, in denen die Finanzierung innovativer Gründungsvorhaben auch für die Banken nicht zum "Tagesgeschäft" gehört. Hohe Transaktionskosten können die Finanzierung des Vorhabens für die Bank jedoch schnell unattraktiv machen.

Schließlich können Gründer oft keine ausreichenden Kreditsicherheiten stellen. Angesichts der in den letzten Jahren gewachsenen Risikosensitivität der Geschäftsbanken ist dies für Kreditnachfrager ein weiteres ernsthaftes Hindernis.

Die Schätzung der Kreditmarktlücke für das Segment der innovativen bzw. technologieorientierten Gründungen hängt nicht nur von der Anzahl der Gründungsideen ab, sondern insbesondere auch vom Niveau der Ansprüche an die Qualität der Gründungen, für die eine Finanzierung nachgefragt wird.

Im SEED-Darlehensfonds des Landes für die Förderperiode 2007-2013 wurden – nach einer schwächeren Anlaufphase – in den Jahren 2012/ 2013 durchschnittlich rd. 20 Darlehen p.a. mit einem durchschnittlichen Darlehensbetrag von rd. 120 Tsd. € bewilligt. Das ist eine deutlich geringere Zahl als die Schätzung von jährlich rd. 250 bis 300 Unternehmensgründungen im Hightech-Segment in Sachsen-Anhalt (s.o.). Die meisten dieser Gründungen, vor allem technologieorientierte Dienstleister und die Software-Branche, starten i.d.R. mit einem Kapitalbedarf, der unterhalb der Mindestdarlehenssumme des SEED-Darlehensfonds liegt.

Schreibt man die für die Projektauswahl im SEED-Darlehensfonds zugrunde gelegten Maßstäbe in die Zukunft fort und unterstellt eine ähnliche Qualität der Gründungsvorhaben, dann ergibt sich daraus ein Finanzierungsbedarf von rd. 2½ Mio. € p.a.

4. Bewertung des Mehrwertes der Finanzinstrumente und der Kohärenz mit anderen öffentlichen Interventionen sowie der Verhältnismäßigkeit der Intervention

4.1. Förderpolitischer Mehrwert

Der förderpolitische Mehrwert ist sowohl aus europäischer als auch aus regionaler Perspektive zu bewerten.

Für die europäische Perspektive ist insbesondere die strukturpolitische Ausrichtung des Fonds auf die Ziele des OP EFRE und der EUROPA 2020-Strategie relevant. Die Bezugnahme des Fonds auf die Ziele des OP EFRE wird in Abschnitt 2 dieses Berichts erläutert und bestätigt. Die Ex-ante-Bewertung zum OP-Entwurf bestätigt darüber hinaus, dass KMU-Darlehensfonds und Existenzgründerunterstützung mit der Strategie Europa 2020 kompatible Instrumente sind.²⁵

Mit der geplanten Ausrichtung auf die Verbesserung der Finanzierungsbedingungen von KMU bzw. Unternehmensgründungen fördern derartige Fonds grundsätzlich die **Wachstumsbedingungen von KMU**. Zum einen wird die Finanzierung von Investitionen erleichtert, zum anderen kann der Fonds den Liquiditätsbedarf von Unternehmen in spezifischen Situationen – z.B. bei Bedarf zur Vorfinanzierung größerer Aufträge – decken. Da aus Mitteln des Fonds auch innovationsorientierte Aktivitäten in KMU-Bestandsunternehmen sowie wissens- und innovationsbasierte Gründungen unterstützt werden sollen, trägt der Fonds klar zum EU-Strategieziel "**intelligentes Wachstum**" bei.

Die vorgesehene Finanzierung von innovativen Vorhaben im Umweltbereich trägt darüber hinaus auch zum EU-Strategieziel "**nachhaltiges Wachstum**" bei.

Durch die Überwindungen von Marktunvollkommenheiten bzgl. der KMU-/Gründungsfinanzierung und daraus resultierenden suboptimalen Investitionsbedingungen in der "Übergangsregion" Sachsen-Anhalt sind die geplanten Finanzinstrumente geeignet, wichtige **kohäsionspolitische Zielstellungen** zu unterstützen.

In diesem Zusammenhang ist mit Blick auf die Erfahrungen beim Einsatz des KMU-Darlehensfonds in der Förderperiode 2007-2013 darauf hinzuweisen, dass ein solches Finanzinstrument auch schnell und flexibel auf einen krisenbedingt ansteigenden Liquiditätsbedarf von Unternehmen reagieren kann. Insofern ist auch sein Beitrag zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit ("**Resilienz**") der regionalen Wirtschaft relevant.

Das Einbinden privaten oder öffentlichen Kapitals auf der Ebene des Fonds oder des Vorhabens generiert schließlich einen **Hebeleffekt für die EFRE-Mittel** bzgl. der zu erreichenden Ziele.

²⁵ Ex-ante-Bewertung des OP, S. 30

Auf regionaler Ebene ist der Mehrwert des Fonds zum einen darin zu sehen, dass das **bestehende Instrumentarium** des Landes zur Förderung der Wachstumsbedingungen von KMU **sinnvoll ergänzt** wird. Als wichtiger Baustein innerhalb eines breiten Spektrums an Förderinstrumenten (Zuschüssen, Darlehen, Beteiligungen, Bürgschaften) verbessert der Einsatz von Darlehensinstrumenten die Voraussetzungen für eine passgenaue, effiziente und an die Bedürfnisse des Einzelvorhabens angepasste Förderpolitik.

Durch die Rückzahlungsverpflichtung für die Förderempfänger werden auch bei dem Einsatz von öffentlichen Mitteln die Vorhaben nach strengen wirtschaftlichen Maßstäben durchgeführt. **Mitnahmeeffekte** werden somit **minimiert**.

Der Einsatz des Fonds unterstützt die **Weiterentwicklung der Förderpolitik** in Sachsen-Anhalt im Sinne einer schrittweisen Reduzierung der Zuschuss-Förderung.

Durch die Konstruktion eines revolvingen Einsatzes der Mittel kann zum einen der **Fördereffekt vervielfacht** werden. Zum anderen erhält das Land seine Fähigkeit, auch bei zukünftig weiter sinkenden Haushaltsmitteln Maßnahmen der Wirtschaftsförderung weiterhin substanziell zu unterstützen.

Sachsen-Anhalt hat mit der Investitionsbank ein öffentliches Förderinstitut, das auch Darlehen im Direktgeschäft anbieten kann. Aufgrund der Verankerung in der Region insbesondere durch langfristige Kontakte zu einer Vielzahl von Unternehmen, starken Verbindungen zu Kammern und Verbänden des Landes sowie aufgrund vielfältiger Kooperationsbeziehungen zu anderen Geschäftsbanken ist eine Steuerung der **Umsetzung des Fonds entsprechend den regionalen Bedarfen** gewährleistet.

Auf Ebene einzelner Darlehensnehmer liegt der Mehrwert des Fonds darin, ein **zusätzliches Angebot an Finanzierungsmitteln** bereitzustellen, welche am Kapitalmarkt nicht oder nur eingeschränkt erreichbar ist. So generiert die Darlehensförderung einen besseren Zugang zu Fremd- und Mezzaninkapital.

Vor dem Hintergrund der erläuterten Marktschwächen wird davon ausgegangen, dass die geförderten **Vorhaben der KMU/ Gründer durch das Angebot i.d.R. erst ermöglicht** werden.

Durch das zusätzliche Angebot werden Maßnahmen zur **Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen** angeregt und ermöglicht, was langfristig die Bestandsfestigkeit der Unternehmen erhöht.

4.2. Kohärenz mit anderen öffentlichen Interventionen

Aus dem gegenwärtigen Förderspektrum der KfW sind zwei Produkte für die allgemeine Investitions- und Wachstumsfinanzierung von Unternehmen in Sachsen-Anhalt relevant: der KfW-Unternehmerkredit sowie das ERP-Regionalförderprogramm. Die Bewertung der Kohärenz erfolgt auf Grundlage eines Vergleichs der Förderkonditionen dieser Programme zu denen des KMU-Darlehensfonds Sachsen-Anhalt in der Förderperiode 2007-2013 (vgl.

Übersicht 1, Seite 21f.). Dabei wird eine ähnliche Ausgestaltung des für die Periode 2014-2020 geplanten Darlehensfonds für KMU-Finanzierungen unterstellt.

Im Ergebnis unterscheidet sich der KMU-Darlehensfonds des Landes von den KfW-Programmen insbesondere durch:

- breite Zugänglichkeit
- geringe Einstiegsbeträge
- großzügige Laufzeiten und tilgungsfreie Zeiträume
- vergleichsweise geringe Anforderungen an die Besicherung (dingliche Sicherheiten sind keine notwendige Darlehensvoraussetzung)
- Möglichkeit der Umsetzung ohne Beteiligung der Hausbank.

Ein weiterer wichtiger Unterschied des KMU-Darlehensfonds im Vergleich zu den KfW-Programmen besteht darin, dass letztere ein konservativeres Modell der Risikosteuerung (Kombination aus Rating und Besicherungsklasse der Unternehmen und danach differenzierte Preisklassen der Darlehen) umsetzt. In der Folge sind die KfW-Programme für bestimmte Unternehmen nicht mehr attraktiv oder aufgrund der Unzulässigkeit von bestimmten Kombinationen nicht erreichbar.

Mit Blick auf die vorgesehene Ausrichtung des SEED-Darlehensfonds zur Förderung innovativer Existenzgründungen sind insbesondere die KfW-Programme "ERP-Kapital für Gründung" und "ERP-Gründerkredit – Universell" relevant. Eine Gegenüberstellung wesentlicher Förderkonditionen zeigt auch hier beträchtliche Unterschiede:

Im Unterschied zum Existenzgründerdarlehen des SEED-Darlehensfonds sind diese beiden Programme obligatorisch über eine Hausbank abzuwickeln. Ist eine solche nicht zur Begleitung des Vorhabens bereit, kann auch das KfW-Förderangebot nicht genutzt werden.

Zudem werden in beiden Programmen nur sächliche Ausgaben gefördert. Sie sind demnach nicht geeignet zur Finanzierung interner Aufwendungen für Personal- oder FuE-Kosten, wie dies beim SEED-Darlehensfonds der Fall sein soll.

Beim ERP-Kapital für Gründung kommt hinzu, dass mit dem Darlehen max. 40% der förderfähigen Investitions- und sonstigen Kosten finanziert werden können. Aus dem SEED-Darlehensfonds sollen hingegen Darlehen bis zur vollen Höhe des Finanzierungsbedarfs gewährt werden können.

Für den ERP-Gründerkredit sind bankübliche Sicherheiten zu stellen, die mit der jeweiligen Hausbank zu vereinbaren sind. Für den SEED-Darlehensfonds sind weniger hohe Anforderungen an die Besicherung vorgesehen.

Die Gegenüberstellung der o.g. Kreditmodalitäten der KfW-Förderangebote und des geplanten SEED-Darlehensfonds lässt darauf schließen, dass letzterer mit einem eigenständigen Förderangebot die Programme der KfW sinnvoll ergänzt.

Somit ist für die zentralen Elemente des vorgesehenen Darlehensfonds die Kohärenz zu derzeit bestehenden Förderangeboten auf Bundesebene gegeben.

4.3. Verhältnismäßigkeit, Risiken der Marktverzerrung

Die für den Darlehensfonds vorgesehene Finanzausstattung geht nicht über die vorausgeschätzte Kreditmarktlücke (vgl. Abschnitt 3.2.4) hinaus. Das angestrebte Fördervolumen von knapp 35 Mio. € p.a. liegt vielmehr deutlich unter der geschätzten Obergrenze der Kreditmarktlücke von 116 Mio. €. Andererseits kann mit der vorgesehenen Größenordnung des Fondsvolumens ein substantieller Beitrag zur Verringerung der geschätzten Finanzierungslücke geleistet werden.

In Relation zum Kreditengagement des privaten Bankensektors bei der Unternehmensfinanzierung in Sachsen-Anhalt (Ende 2013: 15,4 Mrd. €; vgl. Abschnitt 3.2.2) ist das Fondsvolumen vergleichsweise gering. Die Zeitreihendaten zur Geschäftsentwicklung der Banken belegen darüber hinaus, dass die Förderung aus dem KMU-Darlehensfonds des Landes im Zeitraum 2008-2013 der Kreditexpansion der Geschäftsbanken nicht entgegen stand.

Die bisher praktizierte Einbeziehung der Hausbanken in die Darlehensgewährung soll bei der Umsetzung der zukünftigen Produkte des Darlehensfonds fortgesetzt werden. So soll auch das künftige Antragsverfahren der Darlehen eine obligatorische Stellungnahme der Hausbank vorsehen, in welcher bestätigt wird, dass das Vorhaben nicht oder nicht vollständig finanziert wird. Ohne diese Stellungnahme wird auch weiterhin eine Darlehensgewährung nicht möglich sein. Hierdurch wird gewährleistet, dass der Kapitalmarkt durch die zusätzlichen Angebote nicht beeinträchtigt wird. Da zudem andere, überregional agierende öffentliche Banken (wie die KfW oder die EIB) Darlehen im Bankendurchleitungsverfahren gewähren und die Hausbanken eine dem Darlehensfonds vorgelagerte Finanzierungsentscheidung treffen können, wird durch die Hausbankstellungnahme der zusätzliche Charakter von EFRE-kofinanzierten Darlehen sichergestellt.

Die Gewährung von staatlichen Beihilfen ist optional. Zum einen aufgrund der noch nicht abschließend festgelegten Konditionierung der Darlehensprodukte, welche sich auch am Marktniveau orientieren wird. Zum anderen aber auch aufgrund der Tatsache, dass – sofern eine Darlehensgewährung unterhalb des Marktniveaus erfolgt – in einigen Produkten die Vergünstigung in Form von De-minimis-Beihilfen gewährt wird.

Aufgrund der beihilferechtlichen Rechtfertigungsnotwendigkeiten wird auch bei einer Finanzierung unterhalb des Marktniveaus gewährleistet, dass ein Marktversagen vorliegt, welches auch mit der Hausbankstellungnahme zusätzlich untermauert wird. Die Umsetzung des Darlehensfonds wird zentral durch die Investitionsbank des Landes erfolgen. Die Bank wendet neben den strukturfonds- und beihilferechtlichen Regularien auch strenge Maßstäbe der Kreditgewährung unter Beachtung der regulatorischen Vorschriften (z.B. Kreditwesengesetz, Mindestanforderungen an das Risikomanagement) an. Hierdurch wird die Wettbewerbsneutralität des zusätzlichen Angebotes gewährleistet.

5. Schätzung zusätzlicher öffentlicher und privater Mittel, die durch das jeweilige Finanzinstrument aufzubringen sind (Hebeleffekt)

Die Einbindung privaten oder weiteren öffentlichen Kapitals auf der Ebene des Darlehensfonds zusätzlich zur nationalen öffentlichen Kofinanzierung der EFRE-Mittel ist nicht geplant.

Auf der Ebene der Darlehensnehmer können entsprechende Hebelwirkungen auf der Grundlage der Erfahrungen aus der Förderperiode 2007-2013 mit dem KMU- und dem SEED-Darlehensfonds prognostiziert werden:

In Auswertung der Zahlen zeigt sich, dass mit den ausgereichten Darlehen zusätzliche Finanzierungen in 1,7-facher Höhe der bewilligten Darlehenssumme aus weiteren privaten und öffentlichen Quellen vorgenommen wurden. Aus dem privaten Bereich wurden zusätzliche Mittel von ca. 100% in die Vorhaben der KMU investiert, aus weiteren öffentlichen Quellen stammen ca. 70%.

Diese Gesamthebelwirkung des 1,7-fachen Wertes der ausgereichten Darlehensmittel wird auch für die Förderperiode 2014-2020 prognostiziert. Bei dem in Abschnitt 7.2.2 dargestellten Gesamtbudget des Mittelstands- und Gründer-Darlehensfonds in Höhe von ca. 112,5 Mio. € werden somit zusätzliche Investitionen in Höhe von 191,2 Mio. € aus privaten und weiteren öffentlichen Mitteln vorausgeschätzt.

Bezogen auf die eingesetzten EFRE-Mittel ergibt sich eine Hebelwirkung in Höhe des 2,2-fachen Betrages.

6. Bewertung der Erfahrungen mit ähnlichen Instrumenten und Ex-ante-Bewertungen, Schlussfolgerungen für die Zukunft

Der KMU-Darlehensfonds wurde in der Förderperiode 2007-2013 im Rahmen einer thematischen Evaluation von einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumenten zusammen mit dem Zuschussprogramm Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) sowie dem Risikokapitalfonds IBG II bewertet²⁶.

Der KMU-Darlehensfonds wurde dabei sowohl im Rahmen der Relevanz- als auch der Umsetzungsanalyse sehr positiv bewertet. Die Analyse bescheinigt dem Darlehensfonds einen Fördereffekt von 96%. Als inhaltliche Haupteffekte der Förderung sind im Ergebnis einer stichprobenartigen Befragung von Darlehensnehmern anzusehen:

- die Stärkung der betrieblichen Investitionen (55,4% der Geförderten),
- die Sicherung von bestehenden Beschäftigungsverhältnissen (41,9%) sowie
- der Aufbau von Beschäftigungsverhältnissen (37,8%).

Zusammenfassend wird für alle drei Instrumente geschlussfolgert, „dass die geförderten Unternehmen über ein deutliches Entwicklungspotenzial verfügen. Die durch die Förderung adressierten Unternehmen sind Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe mit einem hohen Innovationspotenzial. Somit kann konstatiert werden, dass die Förderung ihre Adressaten erreicht und die Balance zwischen der Förderung hinreichend leistungsfähiger Unternehmen einerseits und dem Ausgleich von strukturell bedingten Nachteilen der Unternehmen andererseits gewahrt wird.“²⁷

Aufbauend auf den Ergebnissen empfahlen die Evaluatoren eine Beibehaltung dieses Instrumentenmixes mit einer ggf. stärkeren Gewichtung zugunsten revolvingender Instrumente (Risikokapitalfonds IBG II und KMU-Darlehensfonds). Weiterhin wurde empfohlen, einen stärkeren Anreiz für Umweltinnovationen zu verankern, um insbesondere die Zukunftsthemen Innovation und Umweltschutz in den Förderungen stärker zu adressieren.

In der Förderperiode 2007-2013 war der Kapitalbedarf der Unternehmen sehr stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt. Die Themen Umwelt und Innovation gerieten aufgrund der existenziellen Bedrohungen der Unternehmen daher in den Hintergrund. Dies wird auch aus der zögerlichen Inanspruchnahme der Mittel aus dem Zukunftsfonds Entsorgungswirtschaft ersichtlich.

²⁶ Rambøll Management : Thematische Evaluation der einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente: GRW gewerblich, KMU-Darlehensfonds und Risikokapitalfonds IBG II im Rahmen des EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013, Bericht 2013.

²⁷ ebenda., S. 58

7. Investitionsstrategie²⁸

7.1. Eckpunkte der Strategie

Der geplante Darlehensfonds wird in der Investitionsbank Sachsen-Anhalt als ein vom übrigen Vermögen der Bank getrennter Finanzblock entsprechend den Regelungen in Art. 38 Abs. 4 Buchstabe b Unterpunkt ii der VO (EU) 1303/2013 eingerichtet. Die Investitionsbank als Fondsverwalter gewährt Unternehmen festverzinsliche Darlehen zur Finanzierung betrieblich bedingter Investitionen und von Betriebsmitteln im Rahmen von Existenzgründungen, zur Expansion und Stärkung der unternehmerischen Tätigkeit, zur Umsetzung neuer Projekte, zur Erschließung neuer Märkte, für neue Entwicklungen bestehender Unternehmen und zur Umsetzung von Umweltinnovationen.

Grundsätzlich wird eine Parallelfinanzierung mit der Hausbank oder anderen Finanzierungsgebern angestrebt. Sofern die Hausbank/andere Finanzierungsgeber bestätigen, dass eine Finanzierung nicht übernommen wird, kann der Fonds auch allein in das Unternehmen investieren.

Die Produkte richten sich an KMU bzw. Unternehmensgründer/innen. Die Gewährung von Darlehen an Unternehmen in Schwierigkeiten ist ausgeschlossen. Die Definitionen von KMU und Unternehmen in Schwierigkeiten entsprechen der jeweils gültigen Definition der EU-Kommission.

Der Auszahlungskurs der Darlehen beträgt 100 %. Tilgungen (nach Ende einer ggf. tilgungsfreien Zeit) und Zinszahlungen erfolgen durch den Darlehensnehmer monatlich. Die Darlehenslaufzeit beträgt bis zu 15 Jahre.

Die Darlehen können als Fremdkapital oder im Bereich der Finanzierung von Existenzgründungen ggf. auch in Form von mezzaninem Kapital ausgestaltet sein.

Im Rahmen der strukturfonds- und beihilferechtlichen Regelungen können die Darlehen mit Zuschüssen, Risikofinanzierungen, anderen öffentlichen Darlehen und Bürgschaften kombiniert werden.

Nähere Regelungen werden in den notwendigen Finanzierungsvereinbarungen getroffen.

²⁸ Die inhaltlichen Ausführungen und Bewertungen in diesem Abschnitt beruhen auf dem OP-Entwurf sowie den damit verbundenen indikativen Planungen vom Mai 2014. Im Zuge des Dialogs mit der GD REGIO ist im genehmigten OP EFRE lediglich eine Textstraffung vorgenommen worden, ohne die ursprünglichen inhaltlichen Festlegungen zu verändern.

7.2. Geplante Ausgestaltung des Fonds vor dem Hintergrund bisheriger Ergebnisse und Erfahrungen

7.2.1. Wettbewerbsneutrales Vertriebskonzept, Ergebnisse bisheriger Darlehensinstrumente und Prognose

In der Förderperiode 2007-2013 wurden drei Darlehensfonds aufgelegt, die auf die Behebung von ungünstigen Finanzierungssituationen gerichtet waren. Die grundsätzliche Ausrichtung dieser drei Fonds soll in der Förderperiode 2014-2020 fortgesetzt werden. Aufgrund gleicher Kundengruppen sollen die Produkte dieser Fonds jedoch in möglichst nur einem neu einzurichtenden Darlehensfonds zusammengefasst werden. (Die Finanzinstrumente der Förderperiode 2007-2013 werden hiervon getrennt entsprechend der strukturfondsrechtlichen Regelungen fortgeführt).

Alle Darlehen wurden in der Förderperiode 2007-2013 direkt an den Darlehensnehmer ohne eine zwischengeschaltete Geschäftsbank gewährt. Eine parallele Finanzierung der Hausbank wird zwar angestrebt, ist jedoch nicht zwingend erforderlich. Das Antragsverfahren der Darlehen der drei bestehenden Fonds sieht hierfür eine obligatorische Stellungnahme der Hausbank vor, in welcher sie bestätigt, dass das Vorhaben nicht oder nicht vollständig finanziert wird. Ohne diese Stellungnahme ist eine Darlehensgewährung nicht möglich. Hierdurch wird u. a. sichergestellt, dass nur Engagements aus den Darlehensfonds refinanziert werden, welche am Kapitalmarkt kein entsprechendes Angebot finden und somit die Darlehensgewährung nur im Falle von ungünstigen Finanzierungssituationen erfolgt.

Vor dem Hintergrund der vergleichbaren Ausrichtung der Förderprodukte im Mittelstands- und Gründer-Darlehensfonds sind die Ergebnisdaten aus der Förderperiode 2007-2013 geeignet, den Finanzbedarf für die Förderperiode 2014-2020 zu prognostizieren:

In den KMU-Darlehensfonds, mit welchem hauptsächlich die Finanzierungsschwierigkeiten von bestehenden Unternehmen behoben werden sollen, wurde ein Beitrag aus dem OP EFRE 2007-2013 i. H. v. 237,9 Mio. € eingezahlt. In den SEED-Darlehensfonds flossen mit dem Ziel der Behebung von Finanzierungsschwierigkeiten bei Existenzgründungen insgesamt 10 Mio. €.

Ein dritter Darlehensfonds ("Zukunftsfonds Entsorgungswirtschaft" – ZEW) wurde mit dem Ziel der Unterstützung von innovativen Vorhaben der Entsorgungswirtschaft mit einem Volumen von 12,7 Mio. € im Jahr 2012 aufgelegt.

Aus allen drei Fonds wurden in der Summe bis zum 31.12.2013 Mittel i. H. v. 279,6 Mio. € bewilligt. Unter den Voraussetzungen eines im Zeitverlauf gleichbleibenden Finanzierungsbedarfes sowie einer gleichbleibenden Programmstruktur und Programmausgestaltung würde sich im Durchschnitt ein jährliches Umsetzungspotenzial i. H. v. 48,5 Mio. € ergeben. Das entspricht über die gesamte Förderperiode bis 2020 einem Kapitalbedarf i. H. v. 339,5 Mio. €.

Unter Berücksichtigung einer zeitweise verstärkten Nachfrage nach Darlehen insbesondere aus dem KMU-Darlehensfonds während der Finanz- und Wirtschaftskrise (vgl. Abb. 13, Seite 23) wird für Folgeprodukte des KMU-Darlehensfonds ein jahresdurchschnittlicher Bedarf von ca. 30 Mio. € angenommen. Im Ergebnis wird ein Umsetzungspotenzial i. H. v. insgesamt ca. 235,8 Mio. € prognostiziert. Folgende Darstellung verdeutlicht die Ermittlung dieser Zahlen:

Tab. 10 Prognose aufgrund Bewilligungen und Auszahlungen aus in der Förderperiode 2014-2020 fortzusetzenden Fonds

		KMU-DF	SEED-DF	ZEW	Summen
OP-Beitrag 2007-2013	Summe in Mio. EUR	237,9	10,0	12,7	260,6
Bewilligungen bis 31.12.2013	Anzahl	1.057	56	2	1.115
	Summe in Mio. EUR	268,9	6,9	3,8	279,6
Laufzeit der Fonds	Jahre	6	6	1,5	
Jahresdurchschnitt Bewilligungen	Summe in Mio. EUR	44,8	1,2	2,5	48,5
Zwischenergebnis Prognose für neue Förderperiode (7 Jahre)	Summe in Mio. EUR	313,7	8,1	17,7	339,5
angepasster Bedarf KMU-DF aufgrund Finanz- und Wirtschaftskrise	Summe in Mio. EUR	30,0			
prognostizierter Bedarf für neue Förderperiode (7 Jahre)	Summe in Mio. EUR	210,0	8,1	17,7	235,8

Quelle IB-LSA

7.2.2. Produkte, finanzielle Ausstattung²⁹ und Zielsetzungen

In den geplanten Darlehensfonds sollen folgende Produkte/ Produktgruppen integriert werden, welche aus zwei unterschiedlichen Prioritätsachsen finanziert werden:

²⁹ Angaben zu Finanzausstattung/ Mittelvolumen beziehen sich auf den indikativen Planungsstand von Mai 2014. Die finanzielle Ausstattung des Fonds in der Programmperiode ist damit nicht endgültig festgelegt.

Tab. 11 Darstellung des geplanten OP-Beitrages

Produktgruppe	Prioritätsachse	Investitionspriorität	Spezifisches Ziel	Geplantes Mittelvolumen in Mio. EUR
Darlehen für innovative Vorhaben im Umweltbereich	1	1b	2	12,5
Darlehen für Existenzgründungen sowie für Wachstum und Stabilisierung	2	3d	5	100,0
Summe				112,5

Quelle: OP-EFRE Sachsen-Anhalt

Insgesamt stehen somit 112,5 Mio. € zur Deckung des Kapitalbedarfs zur Verfügung.

Darlehen für Existenzgründungen sowie für Wachstum und Stabilisierung beziehen sich auf fortzusetzende Produkte des KMU-Darlehensfonds sowie des SEED-Darlehensfonds der Förderperiode 2007-2013 und werden aus der Prioritätsachse 2 – Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU – mit dem spezifischen Ziel 5 – Verbesserung der Wachstums- und Investitionsbedingungen für KMU – finanziert. Sie sollen den oben beschriebenen ungünstigen Finanzierungssituationen von KMU zielgerichtet entgegenwirken.

Insbesondere Gründer/-innen sowie KMU sind aufgrund der in Abschnitt 3 erläuterten Problemlagen auf Unterstützung beim Zugang zu Fremdkapital und bedarfsgerechte und flexible Finanzinstrumente angewiesen, um zeitnah Investitionen durchzuführen oder innovative Vorhaben zu realisieren und damit Wachstum zu generieren. Um die am Markt bestehenden Finanzierungshemmnisse für KMU zu verringern, werden mit der Maßnahme innovative Finanzinstrumente Darlehen zur Finanzierung von Investitionen, Betriebsmitteln, Innovations- und Wachstumsprozessen für bestehende KMU sowie sich neu gründende Unternehmen bereitgestellt.

Die Abwicklung erfolgt über mehrere Produkte aus dem Darlehensfonds. Dem Förderempfänger stehen je nach Produkt Fremd- oder Eigenkapital zur Verfügung. Mit der Rückzahlung fließen die Finanzmittel in den Fonds zurück und können für weitere Fördervorhaben verwendet werden. Zuwendungsempfänger ist die Fondsverwaltung. Endbegünstigte sind KMU und Existenzgründer.

Ein weiteres Produkt, welches in der laufenden Förderperiode noch nicht angeboten wurde, soll zusätzlich für innovative Vorhaben im Umweltbereich (insbesondere Klimaschutz, Energieeffizienz sowie im Bereich der erneuerbaren Energien) Investitionsanreize für KMU schaffen. In der Förderperiode 2007-2013 waren hierfür ausschließlich Zuschüsse vorgesehen. Es wird jedoch eingeschätzt, dass auch der Einsatz von Darlehen als haushaltsschonendere Art der Förderung insbesondere bei rentierlichen Vorhaben als Förderinstrument geeignet ist.

Mit den Darlehen für innovative Vorhaben im Umweltbereich sollen insbesondere auch Umweltinnovationen finanziert werden. Konkret soll der Übergang aus einer FuE-Phase in den Bereich der Verwertung der Ergebnisse (Innovation) erleichtert werden. Mit der Gewährung von Darlehen für diesen Verwendungszweck werden insbesondere Umweltinnovationen angeregt.

Neben diesen Darlehensprodukten sollen zudem auch Zuschüsse mit gleicher Zielsetzung vergeben werden, so dass auch in diesem Segment mit kunden- und vorhabenspezifisch maßgeschneiderten Lösungen Investitionsanreize für Unternehmen gesetzt werden.

Nach Einschätzung der Ex-ante-Evaluierung kann die vorgesehene Förderung von innovativen Vorhaben von KMU im Umweltbereich, die in der aktuellen Fassung des OP in der Prioritätsachse 1 angesiedelt ist, auch unter der Prioritätsachse 2 des OP umgesetzt werden. Dadurch könnte die Förderung von KMU mittels Darlehen hier konzentriert werden.

Die Feststellungen in Kap. 3.2 dieses Gutachtens zu den spezifischen Finanzierungsbedingungen von KMU in Sachsen-Anhalt gelten auch für diese Option.

8. Spezifizierung der Ergebnisse

Im OP EFRE 2014-2020 sind für die jeweiligen Investitionsprioritäten spezifische Ziele, Output- und Ergebnisindikatoren festgelegt. Die Prüfung der Konsistenz von Förderzielen und erwarteten Ergebnissen war Gegenstand der Ex-ante-Evaluierung des OP-Entwurfs.

Die Prioritätsachse 1 des OP EFRE ist darauf ausgerichtet, die Innovationskraft der Wirtschaft zu steigern (Spezifisches Ziel 1). In diesem Rahmen sollen sowohl Darlehensmittel aus dem Darlehensfonds als auch Zuschüsse, teilweise in Kombination, zur Förderung innovativer Vorhaben im Umweltbereich (so zur Erhöhung der Energie- und Ressourceneffizienz und des Einsatzes erneuerbarer Energien, zur Kreislaufwirtschaft, zur Verbesserung des Klimaschutzes oder zur Anpassung an den Klimawandel) eingesetzt werden. Es wird erwartet, dass die öffentliche Unterstützung für die FuE-Projekte im Umweltbereich durch private Investitionen in Höhe von 10 Mio. € ergänzt wird. Durch die Gesamtheit der Maßnahmen in der betreffenden Investitionspriorität 1b sollen in der Förderperiode insgesamt 658 Zuwendungsempfänger gefördert werden. Die FuE-Aufwendungen des Unternehmenssektors in Sachsen-Anhalt sollen bis zum Jahr 2023 auf 0,7% des BIP ansteigen. Die Förderung aus dem Darlehensfonds trägt zur Erreichung dieser Ziele bei.

Im Rahmen der Prioritätsachse 2 des OP EFRE soll die Darlehensförderung im Verbund mit anderen Fördermaßnahmen der Investitionspriorität 3d dazu beitragen, die Wachstums- und Investitionsbedingungen für KMU zu verbessern. In der Folge soll die Produktivität im Unternehmenssektor – ausgedrückt anhand der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen – bis zum Jahr 2023 gegenüber 2012 um 5% ansteigen.

Es wird damit gerechnet, dass 314 Zuwendungsempfänger (entspricht ca. 220 unterschiedlichen Unternehmen) finanzielle Unterstützung aus dem Darlehensfonds erhalten. Dadurch werden Existenzgründer und KMU in die Lage versetzt, innovative Vorhaben umzusetzen oder Investitionen zu realisieren, die Wachstum generieren. Die Wirkung der bereitgestellten öffentlichen Finanzmittel soll zudem durch den Einsatz privater Mittel der Unternehmen in gleicher Höhe ergänzt und verstärkt werden.

Die Ex-ante-Bewertung zum OP hat die Plausibilität der gewählten Indikatoren und die vorgenommenen Zielquantifizierungen bestätigt.³⁰

Sofern eine Übertragung der Förderung innovativer Vorhaben von KMU im Umweltbereich von der Prioritätsachse 1 in die Prioritätsachse 2 realisiert werden sollte, wären die hierfür festgelegten Indikatoren bzw. Zielwerte entsprechend anzupassen.

9. Bestimmungen zur Überprüfung und Aktualisierung

Die vorstehend skizzierten Analysen im Rahmen der Ex-ante-Bewertung sind eine Momentaufnahme der Situation in den jeweiligen Marktsegmenten. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die Marktsituation für Unternehmenskredite in Deutschland/ Sachsen-Anhalt sowie in Bezug auf weitere Förderangebote/ Finanzierungsinstrumente mit ähnlicher Zielsetzung.

Signifikante Veränderungen dieser Rahmenbedingungen könnten Anlass für eine veränderte Ausrichtung des vorgesehenen Fonds sein. Gleiches gilt für mögliche Schwierigkeiten bei der Umsetzung der vorgesehenen Finanzierungsinstrumente.

Inwieweit eine substantielle Neuausrichtung des Darlehensfonds angezeigt ist, sollte

- a) anlassbezogen bei gravierenden Veränderungen der Rahmenbedingungen oder erheblichen Umsetzungsschwierigkeiten des Fonds oder – falls solche nicht auftreten
- b) im Rahmen der Durchführungsberichte gemäß Art. 50 Abs. 4 und 5 ESIF-VO beurteilt werden.

Sofern im Ergebnis der Beurteilung eine substantielle Neuausrichtung des Fonds angestrebt wird, ist eine Überprüfung und ggf. Aktualisierung der Ex-ante-Bewertung vorzunehmen.

30 Ex-ante-Bewertung des OP, Abschnitte 10.2 und 10.3.